

wirtschaft

in Bremen und Bremerhaven

3.2020 
Das Magazin der Handelskammer



Bremer Vorsitz: IHK Nord

Inklusion

Mut zur Nische

Fischereihafen

Wo Historie auf Kultur
und Genuss trifft

Brinkhege

Leidenschaftliche
Bauherren



MUSIKTHEATER

FALSTAFF

Oper in drei Akten von Giuseppe Verdi
nach William Shakespeare
Musikalische Leitung: Marko Letonja
Regie: Paul-Georg Dittrich
Premiere 15. März, Theater am Goetheplatz

THEATERBREMEN

Stärker durch Kooperation!



Der Wettbewerb um Einwohner, qualifizierte Fachkräfte und Unternehmen nimmt stetig zu. Nur durch überregionale Kooperation kann Bremen dauerhaft seine Interessen im nationalen und europäischen Standortwettbewerb durchsetzen.

Die Handelskammer Bremen beteiligt sich daher intensiv an der Arbeitsgemeinschaft Norddeutscher Industrie- und Handelskammern – kurz IHK Nord –, einem Zusammenschluss von 12 norddeutschen Kammern. Dieser Zusammenschluss vertritt knapp 700.000 Unternehmen in Norddeutschland und hat sich als schlagkräftige Möglichkeit bewährt, um mit einer starken gemeinsamen Stimme gegenüber der Bundespolitik und in einem Europa der Regionen aufzutreten.

Während unseres turnusgemäßen Vorsitzes bei der IHK Nord in diesem Jahr wollen wir gemeinsam mit unseren Partnern die norddeutschen Standortvorteile gezielt nutzen, die wir beispielsweise in Hinblick auf die Gewinnung von „grünem Wasserstoff“ aus Windenergie haben. Hier besteht die Chance, Wasserstoff und korrelierende Innovationen in einem nachhaltig wachsenden Markt der Energieträger der Zukunft aus Norddeutschland heraus zu etablieren.

Zunehmend wichtiger werden Kooperationen auch in der maritimen Wirtschaft. Von den Hafenstandorten gehen wichtige Impulse für die Wirtschaft in unserer Region aus, die wir mit der IHK Nord durch das Engagement für eine abgestimmte Verkehrsinfrastrukturpolitik gezielt unterstützen. Für den norddeutschen Tourismus und dabei insbesondere beim Kreuzfahrttourismus haben wir uns ebenfalls einer engeren und für alle erfolversprechenden Zusammenarbeit verschrieben.

Unsere Strategie für Norddeutschland ist klar: Wenn wir unsere Standortpotenziale konsequent und gemeinsam mit unseren Partnern nutzen, wird es gelingen, das Süd-Nord-Gefälle zu unseren Gunsten nachhaltig zu beeinflussen und die Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit sowie auch die Lebensqualität Norddeutschlands langfristig zu sichern.

Ihre

J. Marahrens-Hashagen
Janina Marahrens-Hashagen
Präses



Titelbild 123RF

Unser Titelbild: Wasser ist das zentrale und verbindende Element des Nordens. Eine Stärke des Wirtschaftsstandortes ist die Energiewirtschaft.

Die aktuelle Ausgabe können Sie auch online lesen unter www.handelskammer-bremen.de/wibb.



Fischereiwelten 32

Hier trifft Historie auf Genuss und Kultur: Das Schaufenster Fischereihafen in einer ehemaligen Fischpackhalle ist ein Besuchermagnet – selbst im Winter. Jetzt wird das Bremerhavener Kleinod aufpoliert. Und mit den Fischereiwelten kommt eine besondere Ausstellung dazu.

16

Spezialisierung ist ein Erfolgsfaktor, sagt Stephan Schulze-Aissen. Wer als Einzelhändler auf die eigene Stärke vertraut, braucht sich um seinen Standort keine Sorgen zu machen. Der Bremerhavener Kaufmann führt das Bettenhaus Aissen, das 125 Jahre alt wird.



Baulust 36

Bunt, vielfältig und oft auch ein Schuss Abenteuer: Anton Brinkehege traut sich was. Wenn auf einem Objekt „Denkmalschutz“ steht, ist das für den Bremer Projektentwickler kein Hindernis – und er macht oft in Zusammenarbeit mit Sohn Felix etwas Außergewöhnliches daraus, wie aus dem sanierungsbedürftigen Benediktinerkloster Damme ein Begegnungszentrum. (im Bild das neue Bistro).



Fotos Jörg Sarbach, Wolfgang Heumer, Frank Pusch, Antje Schimanke, Brinkehege

Inklusion 54

Der Dritte Weg: Mut zur Nische, Mut zur Inklusion – Psychische Störungen nehmen zu, die Zahl der Frühverrentungen aufgrund psychischer Erkrankungen steigt. Was hilft? Verständnis und Empathie natürlich, aber vor allem Teilhabemöglichkeiten und inklusive Arbeit. Unternehmen können sich hier engagieren. (Selbst)Hilfe und Beratung bietet das psycho-soziale Netzwerk in Bremen, unter anderem mit dem Integrationsfachdienst. Berater Gerhard Finger (im Bild) hat auch einen Standort im Unternehmensservice in der Handelskammer.

42

Freizeitbranche Die Handelskammer Bremen hat gemeinsam mit dem Klimahaus Bremerhaven den Zertifikatslehrgang „Fachkraft für Besucherservice (IHK)“ entwickelt. Patrick Dürer ist einer der Absolventen.



Dokumente 40

Satzung für die Ausstellung von Ursprungszeugnissen und anderen dem Außenwirtschaftsverkehr dienenden Bescheinigungen (Bescheinigungsordnung)

wirtschaft

in Bremen und Bremerhaven

- 3 Der Kommentar
- 6 Gesichter der Wirtschaft
- 10 Namentlich notiert
- 11 Kopf des Monats: Udo Burchard
- 12 Best-Eco-Practice
- 14 Telegramm
- 26 Peter Groths Kulturtipps
- 46 Veranstaltungen
- 50 Impressum
- 52 Börsen
- 58 Auf ein Wort: George C. Muhle

MARKTPLATZ

- 8 Breakbulk
- 9 Schmeckemahlzeit, Schaffermahlzeit
- 16 Interview: Stephan Schulze-Aissen

TITEL

- 18 **Stimme für Norddeutschland** Die Handelskammer Bremen hat 2020 den Vorsitz der IHK Nord. Damit wird sie in Berlin und in Brüssel die Gesamtinteressen der norddeutschen Wirtschaft zu Gehör bringen.

MAGAZIN

- 22 Aus Plenum und Ausschüssen
- 24 Entwicklungschancen des Technologieparks
- 29 Wirtschaftsjuvenioren
- 30 Regionalkonferenz Gesundheitswirtschaft

REPORT

- 32 Wo Historie auf Genuss und Kultur trifft
- 36 Brinkehege: Leidenschaftliche Bauherren

INFOTHEK

- 42 Neues IHK-Zertifikat für die Freizeitbranche
- 44 Ausgezeichnet
- 49 Transferstrategie der Uni

DOSSIER

- 54 Der dritte Weg: Mut zur Nische, Mut zur Inklusion



Gesichter der Wirtschaft

**Jens Knauer, 43 Jahre,
Einzelhandelskaufmann
Edeka Center Roter Sand, Inhaber
176 Mitarbeiter
Fotografiert von Jörg Sarbach**

Der 24-Stunden-Kaufmann

Eigentlich eine Formalie, diese Eingangsfrage: Ihr Beruf, bitte? Jens Knauer könnte einfach antworten: Einzelhandelskaufmann. Macht er aber nicht, er gibt ein Statement ab: „leidenschaftlicher Einzelhandelskaufmann“. Liegt es wohl daran, dass sich sein Supermarkt von anderen Märkten abhebt? Allein die Fakten können es nicht sein: Der Laden ist zwar groß (3.000 qm), das Sortiment breit (35.000 Artikel von preiswert bis zum Feinkost-/Bio-Regional-Segment), die Zahl der Kunden hoch (28.000 in der Woche, also hochfrequent), die Lage top (am Tor zum Überseehafen), die Öffnungszeit online-gleich. Das Edeka-Center Roter Sand ist ein 24-Stunden-Markt – geöffnet von montags 6:00 Uhr bis samstags 24:00 Uhr.

Es ist der Mann hinter den Fakten, der diesen „Marktplatz“ inspiriert. Er geht mit großer Leidenschaft und Energie ans Werk. Er packt an, wo es etwas anzupacken gibt – nicht nur im Geschäft, sondern ganzheitlich; es gibt kein besseres Wort dafür. „Ich liebe frische Lebensmittel“, sagt er und transformiert dieses Berufsethos in die Küche, wo er gerne kocht, in den Garten, wo er gerade alte Obstsorten angepflanzt hat. Am Herd, im Grünen, auf dem Deich – da joggt er gerne mal 16, 17, 18 Kilometer – bekommt er den Kopf frei. Um ihn wieder zu füllen mit Ideen. Sozialen zum Beispiel. „Liebe hoch zwei“ heißt sein Gemeinschaftsprojekt mit den Elbe-Weser-Werkstätten gegen die Verschwendung von Lebensmitteln und für gesellschaftliche Teilhabe. Oder mit Umweltschutzideen. „Mein persönliches Anliegen ist es, Ökologie und Ökonomie zu verbinden.“ Er macht das vor, bei der Beleuchtung, der Kühlung, der Mobilität, bald auch bei der Energie-Gewinnung.

Das Geschäft hat Knauer von der Pike auf bei Edeka gelernt. Das Leben hat der gebürtige Stendaler in der DDR gelernt: die Kunst zu improvisieren und die richtigen Worte zu setzen.

MARKTPLATZ

Aktuelles und Interessantes aus Bremen und Bremerhaven



Foto: BILG

Wenn Breakbulk, dann Bremen

Die Messe Breakbulk Europe wird auch im Jahr 2021 in der Messe Bremen stattfinden. Damit hat sich Bremen in einem umfangreichen Bewerbungsverfahren durchgesetzt. Die weltgrößte Spezialmesse zum Thema Breakbulk (Stückgut) fand bereits 2018 und 2019 in der Hansestadt statt. Auch dieses Jahr werden die Hallen auf der Bürgerweide vom 26. bis 28. Mai wieder zum Treffpunkt der internationalen Hafenwirtschaft. Als Aussteller sind unter anderem dabei Öl- und Gasunternehmen, Anlagenbauer, Frachtführer, Häfen- und Logistikunternehmen, Spezialtransporteure und verbundene Dienstleistungsunternehmen. Breakbulk Europe hat sich zur globalen Anlaufstelle für die gesamte Lieferkette von Industrieprojekten entwickelt. Zu der Veranstaltung werden mehr als 600 Aussteller und 10.000 Fachleute aus mehr als 120 Ländern erwartet.

Schmeckemahlzeit

Am Montag vor der Schaffermahlzeit findet die Schmeckemahlzeit im Haus Schütting statt. Hier werden – auf Kosten der Schaffer – Weine, Stockfisch und Seefahrtbier verkostet. Das Bild zeigt (v.l.) die drei diesjährigen Schaffer Thomas Kriwat (Mercarine Gruppe), Bülent Uzuner (Uzuner Consulting) und Max Roggemann (Enno Roggemann).



Fotos: Jörg Sarbach, Frank Pusch



Schaffermahlzeit

Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier (links im Bild) war der Ehrengast der 476. Schaffermahlzeit. Sie ist das älteste, sich alljährlich wiederholende Brudermahl der Welt mit vielen prominenten Gästen aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Diese Tradition symbolisiert die Verbindung zwischen der Seefahrt und den Kaufleuten. Vor der historischen Mahlzeit im Rathaus versammeln sich die Gäste im Haus Schütting zu einem Empfang.

Bremens erste Schafferin

Die Generalversammlung des Hauses Seefahrt im Februar 2020 markiert eine Zäsur: Erstmals in der fast 500-jährigen Geschichte der Institution wurde mit der Unternehmerin Janina Marahrens-Hashagen (H. Marahrens Schilderwerk Siebdruckerei, Stempel GmbH), seit 2019 auch Präses der Handelskammer, eine Frau zur Schafferin gewählt. Sie wird die Schaffermahlzeit im Jahre 2022 gemeinsam mit Jens Lütjen (Robert C. Spies KG) und Dr. Christoph B. Klosterkemper (C. Wm. König Versicherungen GmbH & Co. KG.) ausrichten.



Namentlich notiert



Simon Bünemann ist seit dem 1. Januar 2020 Geschäftsführer und Teilhaber der Schütte & Bünemann GmbH & Co. KG. Damit leitet er das im Außenhandel tätige Familienunternehmen nun in vierter Generation. Bünemann hat nach einer Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann und einem Studium der Wirtschaftswissenschaften im Ausland Erfahrung gesammelt und dann zunächst im Familienunternehmen als Angestellter gearbeitet.

Seit dem 1. Februar 2020 verstärkt **Carsten Weichert** als neuer Partner die Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft RSM GmbH in Bremen. Der Wirtschaftsprüfer und Steuerberater ist Experte im Bereich des Gesundheitswesens mit



Tätigkeitsschwerpunkten für Krankenhäuser, Reha- und Pflegeeinrichtungen; außerdem berät er mittelständisch familiengeführte Unternehmen. Weichert war zuvor für die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft BDO tätig.

Neuer Geschäftsführer der Unternehmensgruppe Hansa Meyer Global ist **Jan Dirk Schuisdziara**. Er war zuletzt als Senior Vice President Global Projects bei der Kühne und Nagel Gruppe beschäftigt. Schuisdziara ist jetzt für die Marktentwicklung und



den Netzerkausbau in Amerika, Nah/Mittelost und insbesondere Afrika zuständig, während der langjährige Geschäftsführer Henrique Wohltmann weiterhin den Markt in Zentral-, Süd-, und Ostasien sowie Europa betreut.

Christian H. Schneider (Bild oben) leitet jetzt die Runtime-Gesellschaften in einer Doppelspitze mit **Bastian Woeste**. Der vormalige Geschäftsführer Rainer Anthony wechselt in die Muttergesellschaft Topp Holdings GmbH. Schneider ist seit 20 Jahren in der Personaldienstleistungsbranche tätig und auf die Unternehmensführung und Neugründung von Gesellschaften im In- und Ausland (USA) spezialisiert. Woeste arbeitet bereits seit 2013 für Runtime.



Ole Dammann ist zum 1. Januar 2020 als weiterer Geschäftsführer der LS International Cargo GmbH in Bremen bestellt worden und vertritt die Gesellschaft zusammen mit den Geschäftsführern Bernd Oltmann und Dirk Röthig. Lothar Schuster ist als Geschäftsführer und Gesellschafter ausgeschieden. Durch Übernahme der restlichen Geschäftsanteile gehört die

LS International Cargo GmbH, ein Spezialist für Projektlogistik, nun zu 100 Prozent zur Dettmer Group.

Thomas Voigt ist neuer Geschäftsführer beim Weserbund e.V. und Wirtschaftsverband Weser e.V. Der Betriebswirt hat in den vergange-



nen 30 Jahren im Netz der Handelskammern in fünf Ländern auf drei Kontinenten gearbeitet, zuletzt in Kolumbien, davor in Venezuela, den USA, Bremen, Bonn und Berlin.

Die Geschäftsführung der terminic GmbH wird seit dem 1. Januar 2020 durch **Huschke Rolla du Rosey** verstärkt. Gemeinsam mit seinem Vater Wolfgang Rolla du Rosey, der bereits seit mehr als 25 Jahren



Geschäftsführer bei dem hanseatischen Kalenderhersteller ist, schreibt er die fast hundertjährige Geschichte des Unternehmens fort. Huschke Rolla ist bereits seit 2013 im Vertrieb von terminic tätig, zuletzt als Vertriebsleiter.

Die ArianeGroup Deutschland bekommt einen Chief Operating Officer (COO): Karl-Heinz Servo unterstützt im Produktionsbereich den CEO Pierre Godart. Servos gehört auch dem Executive Committee der ArianeGroup an, wo er für die Steigerung der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit zuständig ist. Er verfügt über langjährige Erfahrung in der weltweiten Automobilindustrie. Sein Standort bleibt Bremen.



KOPF DES MONATS

Er wird der neue Rektor der Hochschule Bremerhaven: **Udo Burchard**, Professor für Vertrieb, Marketing und Human Resources Management der Hochschule Trier. Fünf Kandidaten und auch der amtierende Rektor Professor Peter Ritzenhoff hatten sich für das Amt beworben. Burchard will nun seine Erfahrungen aus der Zeit als Dekan des Fachbereichs Wirtschaft an der Hochschule Trier (2011-2017) in das neue Amt einbringen wie auch seine Kompetenzen als Unternehmensberater. Burchard ist gebürtiger Bremer. Er wurde 2002 an die Hochschule Trier berufen und gründete zeitgleich sein Unternehmen Burchard Unternehmensberatung GbR. Promoviert hat der 53-Jährige an der Universität Bayreuth nach seinem Diplomstudium an der Universität Erlangen-Nürnberg. Er wird sein Amt am 1. September 2020 antreten. Sein Anliegen sei es, sagte er, die Potenziale der Hochschule in Bremerhaven aufzudecken und zur Weiterentwicklung beizutragen. Nach dem Wissenschaftsplan des Landes soll die Zahl der Studenten in Bremerhaven in den kommenden Jahren von jetzt 3.000 auf 5.000 erhöht werden.

Foto: Hochschule Bremerhaven



Gewerberäume

Für Menschen und ihre Ideen

Vieles ist möglich:
Ladenlokale, Büro- und Praxisräume
Telefon 0421 36 72-5 90
gewerbe@gewoba.de



GEWOBA






JOHANN OSMERS

WÄRME | SANITÄR | KLIMA | KÄLTE

Johann Osmer GmbH & Co. KG
Auf der Höhe 4 | 28357 Bremen
Tel. (0421) 871 66 - 0
Fax (0421) 871 66 - 27
www.johann-osmers.de

VOM FACH AM WERK.
SEIT 1909



Bremer „Bündnis für Mehrweg“

320.000 Einwegbecher werden in Deutschland stündlich verbraucht, die Menge an Verpackungsmüll steigt stetig. Unternehmen im Land Bremen setzen jetzt ein Zeichen für die Reduzierung von Einwegprodukten und Verpackungen: In dem „Bündnis für Mehrweg“ wollen sie für Ressourcenschonung und die Vermeidung von Plastikmüll werben. Zu den ersten Bündnispartnern zählen die Firmen Edeka Roter Sand Jens Knauer e.K., hanseWasser Bremen GmbH, Deutsche See GmbH, SV Werder Bremen GmbH & Co KG, Stecker Konditorei Café e.K., Reha-Klinik am Sendesaal, Naturkost Kontor Bremen GmbH, Allos Hof-Manufaktur GmbH, Füllerei Findorff – Unverpackt Laden Findorff – Unternehmen i.G. und die beiden Malereibetriebe Kühnast und Kurzke.

Dem Bündnis beitreten können Unternehmen, die eine Strategie zur Reduzierung von Einwegprodukten haben, bereits Maßnahmen zum Verzicht auf Einwegprodukte bzw. -produktgruppen umgesetzt haben, Mehrweglösungen zum Beispiel durch Preisdifferenz unterstützen oder an Aktionen teilnehmen, die zur Reduzierung von Kunststoffen in der Umwelt beitragen. Initiiert wurde das Bündnis von der Umweltsenatorin in Zusammenarbeit mit RENN.nord (Regionale Netzstellen

BEST-ECO-PRACTICE

Die „Wirtschaft in Bremen und Bremerhaven“ stellt hier Projekte und Aktivitäten von Unternehmen vor, die dem Klima-/ Umweltschutz dienen und/oder besonders energieeffizient sind.



Foto: Henry Fried

Marie Pigors (Naturkost Kontor Bremen) und Wolfgang Zeitz (Deutsche See) präsentierten auf der Auftaktveranstaltung des Bündnisses für Mehrweg ihre Transportboxen-Systeme zur Vermeidung von Plastikfolie und Styropor.

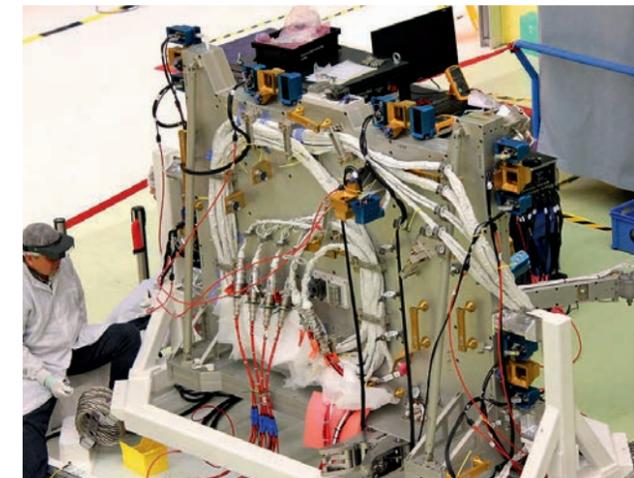
Nachhaltigkeitsstrategien), dem BUND Landesverband Bremen, der Handwerkskammer Bremen und der Geschäftsstelle Umwelt Unternehmen, an der auch die Handelskammer beteiligt ist.

Für einen neuen Umgang mit Verpackungen setzt sich auch die Bremer Initiative Packbuddy ein. Durch selbst mitgebrachte Behälter sollen beim Einkauf im Lebensmittelhandel und in der Gastronomie weniger Müll und Einwegverpackungen produziert werden. Ein Siegel, das in Form eines Stickers am Eingang angebracht wird, zeigt an, dass eigene Mehrwegboxen willkommen sind. In Bremen machen bereits 40 Restaurants und Imbisse als Packbuddys bei der Aktion mit. Für dieses Engagement wurde Packbuddy nun als „Projekt Nachhaltigkeit“ 2019 ausgezeichnet. Damit würdigen die RENN.nord und der Rat für Nachhaltige Entwicklung Initiativen und Projekte, die sich für eine nachhaltige Entwicklung in der gesamten Breite der Gesellschaft einsetzen.

www.umwelt-unternehmen.bremen.de/mehrweg-19413

OHB Digital

Der Raumfahrtkonzern OHB SE will – als zentrales Element seiner Strategie 2025 – einen dritten Geschäftsbereich einrichten: OHB Digital. Unter seinem Dach sollen neben bestehenden Unternehmen wie beispielsweise OHB Digital Solutions, OHB Digital Services und OHB Infosys auch die Aktivitäten der OHB Satellitenbetrieb, der Bereiche Satellitenbodensysteme und Airborne + Ground Solutions sowie der MT Mechatronics als neues schlagkräftiges Unternehmen konzentriert werden. Der Bereich bündelt die Fähigkeiten des Unternehmens, umfassende Lösungen im Bereich bodengestützte Systeme und Services anzubieten. „OHB Digital wird auch der Nukleus für den Ausbau des Geschäfts mit Datenanwendungen sein“, kündigte das Unternehmen an. Vorstandschef Marco Fuchs sagte, er sei überzeugt, dass die neue Strategie namens Shaping the future „die Basis für unseren weiteren Geschäftserfolg legen wird, der sich sowohl in qualitativem als auch in quantitativem Wachstum niederschlagen wird.“



Fotos: Airbus, Sparkasse Bremen

Weltpremiere im All

Die von Airbus für die Internationale Raumstation ISS entwickelte Forschungsplattform Bartolomeo ist zum Kennedy Space Center in Florida, USA, geliefert worden. Damit rückt eine Premiere im Weltall näher: Anfang März sollte mit Bartolomeo zum ersten Mal eine kommerziell entwickelte Forschungsplattform außen an der ISS angebracht werden. Bartolomeo ist ein Eigeninvestment von Airbus und wird in einer Partnerschaft mit der europäischen Weltraumorganisation ESA betrieben. Die in Europa gebaute Plattform kann bis zu 12 verschiedene Module mit Nutzlasten aufnehmen, versorgt sie mit Energie und stellt die Datenübertragung zur Erde her.

Mit Bartolomeo will Airbus einen schnellen und kostengünstigen Zugang zur Weltraumforschung anbieten. Er kann auch von privaten Datendienstleistern genutzt werden. Durch die einzigartige Position der Plattform mit direkter Sicht auf die Erde aus 400 Kilometern Höhe können Erdbeobachtungen oder auch Messungen für die Umwelt- und Klimaforschung durchgeführt werden.



Hauptstelle „Campus“ Im Oktober 2020 bezieht die Sparkasse Bremen ihren neuen Hauptsitz im Technologiepark der Universität Bremen. Hier wird auch ein offenes Bürokonzept verwirklicht. In dem Gebäude soll die „notwendige Transformation zu einem agilen Unternehmen gelingen“, so Vorstandschef Tim Neseemann. „Die Nähe zur Universität wollen wir aber auch dazu nutzen, möglichst eng mit den Menschen zusammenzuarbeiten, die die Digitalisierung maßgeblich mitgestalten, weil wir davon bei der Weiterentwicklung unseres Geschäftsmodells nur profitieren können.“ Ein weiteres Beispiel für die Ausrichtung auf das digitale Zeitalter sei das Joint Venture mit team neusta im Übersee-Hub.

+++ TELEGRAMM

Die **Deutsche Windtechnik AG** hat 100 Prozent der Geschäftsanteile der GFW Gesellschaft für Windenergieanlagen GmbH & Co. KG übernommen. Damit will Europas führender unabhängiger Serviceanbieter international weiter wachsen und seine Kapazitäten für die Instandhaltung von Windenergieanlagen erweitern. GFW wird vorerst seinen Namen beibehalten und strukturell als Einheit unter der Deutschen Windtechnik X-Service eingebunden. Holger Hämel und Severin Mielimomka, die Geschäftsführung der Deutschen Windtechnik X-Service, werden zusammen mit GFW-Geschäftsführer und Gründer Jürgen Fuhländer die Unternehmenseinheit leiten.

Das Bremer **Leibniz-Institut für Werkstofforientierte Technologien – IWT** ist für die Entwicklung der 3D-Druck-Technologie ein gefragter Kooperationspartner. Über das EFRE-Programm erhält das Institut nun 720.000 Euro aus Landes- und EU-Mitteln, um neue Werkstoffanalytik zu beschaffen, die die Prozesskette für die Additive Fertigung (3D-Druck) von hochfesten metallischen Bauteilen vervollständigt. Die Prozesskette soll das gesamte Spektrum von der Pulverherstellung über die Fertigung bis zur Qualitätssicherung abdecken.



Foto: Anika Langeneck/BIAS

Das **MAPEX Center for Materials and Processes** an der Universität Bremen hat 2,2 Millionen Euro bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eingeworben, um eine Anlage zum dreidimensionalen Laser-Auftragschweißen für die Hochdurchsatzentwicklung neuer Legierungen und Verbundwerkstoffe aufzubauen. Laser-Auftragschweißen (im Bild) – auch Laser Metal Deposition (LMD) genannt – ist ein additives, pul-

verbasierendes Fertigungsverfahren für Metalle. Bei dieser Art von 3D-Druck entstehen große Bauteile und sehr feine Strukturen, beides mit vergleichsweise hohen Aufbauraten. Mithilfe von LMD können Strukturen sogar auf bestehende Teile und Flächen aufgebaut werden. Das Schweißverfahren kann zum Herstellen, Beschichten, Reparieren und Modifizieren von 3D-Bauteilen eingesetzt werden. Genutzt wird es unter anderem in der Luft- und Raumfahrtindustrie sowie zunehmend auch im Automobilbau und Maschinenbau. Es ist von hoher Relevanz auch für die Industrie in Bremen. Das MAPEX Center for Materials and Processes unterstützt seit 2014 die Zusammenarbeit verschiedener Fachbereiche der Universität und außeruniversitärer Forschungsinstitute in der Materialwissenschaft.

Das Unternehmen **Robert C. Spies** hat 2019 ein Spitzenresultat auf dem Markt für gewerbliche Flächen und Logistikhallen (Vermietung sowie Verkauf und Neubau) in Bremen und dem direkten Umland erzielt – mit einem Rekordflächenumsatz von 407.000 qm. „Ein absolutes Ausnahmejahr“, so Björn Sundermann, Leiter für Logistik- und Industrieimmobilien bei Robert C. Spies. Ausschlaggebend für den Anstieg um rund 43 Prozent bzw. um 123.000 qm gegenüber 2018 waren zum einen der hohe Anteil an Neubauvolumen sowie ein außergewöhnlicher Großabschluss, der Amazon-Deal in Achim mit mehr als 120.000 qm. Mit einer Leerstandsquote von unter einem Prozent sei die Flächenauswahl nach wie vor stark begrenzt. „Insbesondere für hochwertige Bestandsflächen ist das Angebot so gering wie selten zuvor“, so Sundermann.

130 Jahre nach der Unternehmensgründung in Bremen hat **Kühne + Nagel** sein neues Stammhaus eröffnet: Das August-Kühne-Haus am Eingang zur Innenstadt beherbergt jetzt die Deutschlandzentrale der Logistikgruppe. „Dieser Standort hat für Kühne + Nagel eine große Bedeutung“, so Ehrenpräsident Klaus-Michael Kühne, „denn hier befand sich das Stammhaus der 1890 von meinem Großvater August Kühne und seinem Partner Friedrich Nagel gegründeten Seehafenspedition.“ Die leichte, wellenartige Struktur der Außenfassade spiegelt die maritime Tradition wider. „Dass die Deutschlandaktivitäten nun erneut vom Weserufer aus geführt werden, bedeutet eine klare Stärkung des Bremer Wirtschafts- und Logistikstandorts.“ Auf einer Fläche von 13.500 qm auf 10 Stockwerken arbeiten rund 725 Beschäftigte aus allen vier Geschäftseinheiten.

Seit Januar gehört die Bremer Marke für Speditionssoftware, die TA-LOGISTIC, zur **dbh Logistics IT AG**. Das Software- und Beratungsunternehmen hat alle Mitarbeiter sowie den Kundenstamm übernommen und vertreibt die Software künftig weiter. TA-Logistik bietet IT-Lösungen für die See- und Luftfracht mit Funktionen im Landverkehr sowie Lager. dbh will sowohl die Marke als auch das Team in ihren Bereich Forwarding Solutions integrieren.

Der Energiedienstleister **swb** erweitert sein Angebot für Schulen und Bildungseinrichtungen. Zuständig für das Bildungsengagement ist jetzt Felix Mahn (im



Foto: Robert Stümpke

Bild). Auch die Homepage www.swb.de/bildung wurde neu gestaltet. Der absolute Renner bei Schulklassen sind die Besichtigungstouren. Rund 1.000 Gruppen hat Felix Mahn mit seinem Team in sieben Jahren betreut. Das swb-Engagement für Schule und Bildung ist stetig gewachsen: Speziell auf Schulklassen zugeschnittene Besichtigungen, Lernbrochüren zu den Themen Energie und Wasser, Experimentierkoffer, Berufsorientierungshilfen und nicht zuletzt die finanzielle Unterstützung für Projekte durch die swb Bildungsinitiative. Neu im Besichtigungsprogramm ist die swb-Ausbildungswerkstatt. Seit 2003 ist auch die swb Bildungsinitiative fester Bestandteil der Bildungsförderung und vergibt jährlich Fördergelder in Höhe von bis zu 60.000 Euro an Schulen, Kultur- und Sozialeinrichtungen. Die Bewerbungsfrist für die nächste Projektrunde endet am 15. März 2020.

Starke Partner

Für Kompliziertes braucht es ein kompetentes Team, erfahrene Partner, die sich optimal ergänzen, sowie das überzeugende persönliche Gespräch.

Wirtschaftsprüfung
Steuerberatung
Rechtsberatung

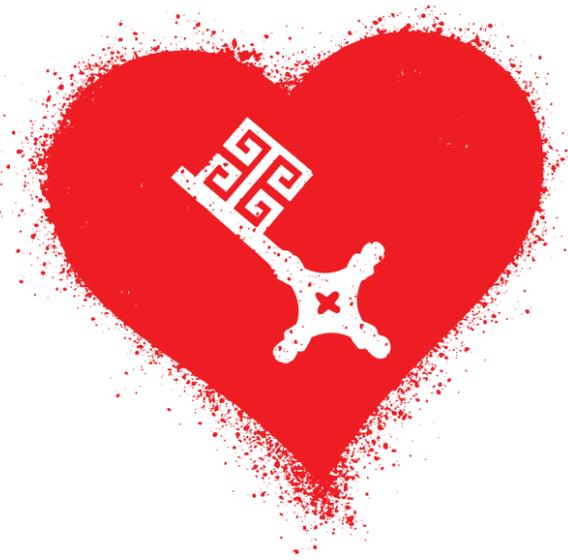
www.westpruefung-emde.de
Bremen | Gießen | Kiel

WE ARE AN INDEPENDENT MEMBER OF THE GLOBAL AUDIT, TAX AND ADVISORY NETWORK

Made in Bremen

Design • Fahrräder • Getränke • Technik • Mode • Lebensmittel
Kunst • Drucksachen • Süßwaren • Musik • Spirituosen • Möbel

**STAUNEN-ERKUNDEN-PROBIEREN
ENTDECKEN SIE BREMEN NEU!**



21. und 22. März 2020
BLG-Forum/Überseestadt

DIE MESSE FÜR BREMER PRODUKTE

Am Speicher 11, 28217 Bremen | www.madeinbremen2020.de | Eintritt 9,- Euro, ermäßigt 7,- Euro

WESER
KURIER

WFB
Wirtschaftsförderung
Bremen GmbH
Wir schaffen Perspektiven

Die Sparkasse
Bremen

Im Interview

Spezialisierung als Erfolgsfaktor

Wer als Einzelhändler auf die eigene Stärke vertraut, braucht sich um seinen Standort keine Sorgen zu machen, sagt der Bremerhavener Kaufmann Stephan Schulze-Aissen im Gespräch mit der WiBB. Dass sein Bettenhaus Aissen sogar Kriege und Krisen überstanden hat, bestätigt diese Überzeugung.

Wie schafft man es, dass ein Einzelhandelsunternehmen wie Ihr Geschäft sein 125-jähriges Bestehen in einer Stadt feiern kann, die selbst nur wenige Jahrzehnte älter ist?

Zunächst einmal ist ein solcher Erfolg der Basis zu verdanken, den die Gründer gelegt haben. Mein Großvater hat 1895 das Potenzial erkannt, das in der damals noch jungen Stadt steckte. Mit seinem breitgefächerten Angebot hat sein Geschäft – gegründet wurde es als Konfektions- und Manufakturwarenhandlung – genau den Bedarf getroffen. Dass das Unternehmen zwei Weltkriege und eine Reihe von Wirtschaftskrisen überstanden hat, ist zwei Dingen zu verdanken: Mein Großvater und mein Vater haben nie verzagt. Und sie haben sich immer auf ihre eigenen Stärken besonnen und das Geschäft konsequent neuen Entwicklungen angepasst und entsprechend ausgerichtet. Dass ich diesem Vorbild in den vergangenen 30 Jahren gefolgt bin, kann nicht verkehrt gewesen sein. Deshalb können wir am 25. März unser Jubiläum feiern.

Ihr Geschäft liegt nicht in der City, sondern im Stadtteil Lehe. Ein großer Teil Ihrer Kundschaft kommt aus einem Umkreis bis Hamburg und Hannover. Widerspricht das nicht allen Überzeugungen, dass vor allem der innerstädtische Handel gestärkt werden muss?



Foto: Wolfgang Heumer

Die Strategie meines Großvaters und meines Vaters und die Entwicklung des Bettenhauses zeigen: Wenn sich Einzelhändler auf ein eigenes Thema konzentrieren und alles – die eigene Kompetenz, die Kompetenz der Mitarbeiter, den Service – darauf ausrichten, ist der Standort zunächst einmal zweitrangig. Die eigene und für andere spürbare Stärke macht sie dann auf jeden Fall attraktiv für Kunden. Das gilt auch im Verhältnis zum Online-Handel. Bei Produkten ohne großen Erklärungsbedarf orientieren sich die Kunden am niedrigsten Preis und der einfachsten Erreichbarkeit. Für beratungsintensive Produkte sind Themen wie die Qualität der Beratung und des Services entscheidend. Dank solcher Faktoren hat die angebliche Randlage Bremerhavens für die erfolgreichen Geschäfte in der Stadt keine Bedeutung.

Dennoch ist in jüngster Zeit in Bremerhaven wieder eine Diskussion um die Zukunft der Innenstadt und die bessere Anbindung der City an die Havenwelten entbrannt. Zu Recht?

Eines muss ich vorweg sagen: Bremerhaven hat in den vergangenen 15 Jahren eine deutlich positive Entwicklung erlebt, die auch dem Einzelhandel nutzt. Dennoch gibt es Defizite. So fehlt nach wie vor eine funktionierende Verbindung zwischen den Tourismusattraktionen am Deich und der Innen-

stadt. Und rund 20 Jahre nach der letzten Neugestaltung der Fußgängerzone sind hier Investitionen in die weitere Attraktivierung des öffentlichen Raumes dringend erforderlich. Eine autofreie Innenstadt, wie sie in der Stadt Bremen ja noch umfassender geplant ist, kann nicht die Lösung sein. Wer aus dem Umland oder größerer Entfernung nach Bremen oder Bremerhaven kommt, wird nicht auf komplizierten Wegen in die City kommen wollen. Innenstädte müssen erreichbar und sie müssen attraktiv sein. Dazu brauchen wir in Bremerhaven eine konstruktive Diskussion, die dann auch in überschaubarer Zeit zu klaren Entscheidungen in einer städtebaulichen Gesamtkonzeption führt.

Wird es das Bettenhaus Aissen in 125 Jahren noch geben?

Ich bin kein Hellseher, deswegen werde ich dazu keine Prognose wagen. Aber eines ist sicher: Städte, die an Knotenpunkten des Handels liegen, haben große und gute Zukunftsaussichten. Dazu zählt auch Bremerhaven. Und deswegen wird es hier immer auch einen guten Fachhandel geben. Vielleicht ja auch das Bettenhaus Aissen.

Das Interview führte Wolfgang Heumer.

Stimme für Norddeutschland

Die Handelskammer Bremen hat 2020 den Vorsitz der IHK Nord. Damit wird sie in Berlin und in Brüssel die Gesamtinteressen der norddeutschen Wirtschaft zu Gehör bringen. *Von Christine Backhaus*

Das Jahr 2020 steht für die Handelskammer Bremen unter einem besonderen Vorzeichen: Sie hat in diesem Jahr den Vorsitz der IHK Nord inne. Damit ist sie als federführende Kammer in den fünf norddeutschen Bundesländern die Stimme der norddeutschen Wirtschaft, setzt länderübergreifend bedeutsame Themen auf die wirtschaftspolitische Agenda und übt einen starken Einfluss auf die politische Meinungsbildung aus – nicht nur in Richtung Berlin, sondern auch in Brüssel.

Die Zeit ist günstig und „die Konstellation glücklich“, sagt Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger. In Brüssel stellen sich zum einen in der Kommission (mit der Deutschen Ursula von der Leyen als Präsidentin) und im Parlament gerade neue Akteure auf, und zum zweiten übernimmt die Bundesregierung im zweiten Halbjahr 2020 den Vorsitz im Rat der Europäischen Union. „Das müssen wir als IHK Nord nutzen“, so Fonger, „um Kontakte zur Brüsseler Politik aufzubauen bzw. zu vertiefen, Präsenz zu zeigen und die norddeutschen Themen an den entscheidenden Stellen zu lancieren.“

Diese europäische Perspektive ist enorm wichtig, denn Europa macht die Gesetze, die dann in nationalen Regelungen ihren Niederschlag finden. So ist die IHK Nord schon seit langem mit einem Büro in Brüssel vertreten, um gesetzgeberische Entwicklungen zu beobachten und Projekte zu flankieren. Unter dem Bremer IHK-Nord-Vorsitz wird es Ende April einen Parlamentarischen Abend in Brüssel geben. Gäste werden unter anderem der schleswig-holsteinische Ministerpräsident Daniel Günther und David McAllister, der Vizepräsident der Europäischen Volkspartei (EVP), sein.

EU-Abgeordnete werden dabei auf Vertreter der norddeutschen Wirtschaft (mit der IHK-Nord-Präsidentin Janina Marahrens-Hashagen an der Spitze) treffen, die stattliche 700.000 Unternehmen repräsentieren. Denn zur IHK Nord haben sich 12 Industrie- und Handelskammern aus Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein, also westlichen und östlichen Bundesländern, zusammengeschlossen. Das ist durchaus ungewöhnlich. Ein vergleichbares Gemeinschaftsprojekt gibt es in Deutschland nicht.

Gründungsimpuls war es, eine starke Interessenvertretung für den etwas zersplitterten Norden



Dr. Matthias Fonger vertritt die Handelskammer Bremen und in diesem Jahr auch die IHK Nord und damit die Interessen der norddeutschen Wirtschaft.

zu schaffen, auch eingedenk des wirtschaftlichen Nord-Süd-Gefälles. Um die Diskrepanz zwischen Nord- und Süddeutschland – statisch messbar an vielen Indikatoren von der Finanzkraft über die Zahl der Arbeitsplätze bis zu den Forschungsausgaben – nicht weiter zu vergrößern bzw. sogar zu verkleinern, bündeln die norddeutschen Kammern ihre Kräfte und Möglichkeiten, um ihre Interessen wahrzunehmen – im Dialog mit der Politik. „Einzelengagements“, so Fonger, „bringen uns

hier bei vielen norddeutschen Themen nicht wirklich weiter. Und der DIHK hat Gesamtdeutschland auf dem Radar, nicht allein den Norden.“ Die Zusammenarbeit im Norden ist eng, wird gestärkt durch gemeinsame Anliegen – sei es die Verkehrsinfrastruktur, der Tourismus oder die Bildung – und durch die Überzeugung, zukunftsfähige Themen und Chancen zu besitzen.

Ein Leitthema unter der Bremer Federführung ist es, die Wasserstofftechnologie voranzubringen. Der „grüne“ Wasserstoff birgt für den Norden unter technologischen Gesichtspunkten (Stichwort Innovation) und Umweltgesichtspunkten (Stichwort Windenergie) hohes Potenzial. Der Norden will Deutschlands Wasserstoffregion werden. Da ziehen Wirtschaft und Politik schon mal an einem Strang. Ein zweites Thema, das Bremen mit Verve verfolgen will und das auch alle beteiligten Nordländer – als Häfen, als Werftstandorte, unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten („Green Shipping“) – berührt, ist der Kreuzfahrttourismus. „Das steht zum ersten Mal auf der Agenda und wird uns auch noch die nächsten Jahre beschäftigen“, so Fonger.

Maritime und Infrastruktur-Themen, das Thema Planungsbeschleunigung (ein Bremer Grundlagenpapier war der Anstoß für wegweisende IHK-Nord- und DIHK-Initiativen auf politischer Bühne) – sie alle behalten natürlich

ihre hohe Relevanz für die Region. Aber auch in vielen anderen Fragen, wie zum Beispiel in Sachen Bildung („Hier zeigt der Norden einen Flickenteppich an Regelungen.“), bei der Wasserrahmen-Richtlinie oder bei der Grundsteuerreform will Bremen Vorschläge erarbeiten bzw. verfolgen, die auf gemeinsame Lösungen zielen. Dem Bremer Hauptgeschäftsführer liegen auch Innovationsthemen und der Innovationstransfer sehr am Herzen. „Wir müssen“, so sein Plädoyer, „im internationalen Kontext stärker und einheitlicher als ein Innovationsstandort auftreten.“ Eine Chance dazu wird eine Delegationsreise zur Expo nach Dubai Ende 2020 bieten. Erfolgreiche Vorläufer waren die Reisen der IHK Nord nach Israel, Estland oder ins Silicon Valley.

Eine wichtige Rolle spielt der Austausch auf politischer Fachebene, um die wirtschaftspolitischen Vorstöße mit guten Argumenten aufs richtige Gleis zu setzen. Hier wird mit neuen, modernen Formaten, wie dem Nordic Talking, experimentiert. Sie erweisen sich als sehr effizient. Die IHK Nord, so Fonger, ist ein „wirksames strategisches Instrument“, die Wettbewerbsfähigkeit und Zukunftsfähigkeit Norddeutschlands zu fördern. Die Handelskammer Bremen – alle fünf Jahre im rotierenden Vorsitz – will es dieses Mal wieder bestmöglich einsetzen. ●

Politische Durchschlagskraft

Wichtigstes Ziel der IHK Nord ist es, politischen Einfluss auszuüben und Themen von nationaler Bedeutung aufzugreifen. Aber wie hoch ist die politische Durchschlagskraft? Wie messbar ist der Erfolg? Das lässt sich gut an einem Beispiel illustrieren. Die IHK Nord konzentriert sich auf fünf



große Themen, die jeweils von einem „Federführer“ betreut werden. So ist Dr. Andreas Otto, Syndicus der Handelskammer Bremen und Leiter des Geschäftsbereiches Standortpolitik, Häfen, Verkehr, der Federführer für das Thema maritime

Wirtschaft, ein für das Land Bremen zentraler Bereich. In dieser Eigenschaft war er Ende Januar 2020 als Sachverständiger vor den Verkehrsausschuss des deutschen

Bundestages geladen, als dieser das Gesetz zur Planungsbeschleunigung und das Maßnahmengesetzvorbereitungsgesetz vor der Beschlussfassung im Plenum des Bundestages beriet.

Die Vorlage für letzteres Gesetz sah ursprünglich nur 12 Infrastrukturprojekte im Bereich Schiene und Wasserstraße vor, die beschleunigt werden sollten. Otto plädierte vor den Abgeordneten dafür, zwei weitere Projekte, den Ausbau der Eisenbahnstrecke von Niebüll über Klanxbüll nach Westerland/Sylt (Marschbahn) und die Fahrrinnenanpassung der Unterweser von Bremerhaven nach Brake, in die Liste aufzunehmen. Auch sie sollten statt über einen Verwaltungsakt (der viele Klagemöglichkeiten vorsieht) per Gesetz Baurecht erlangen und damit wesentlich schneller umgesetzt werden können. Das Ergebnis? Der Bundestag stimmte zwei Tage später beiden Gesetzen zu – inklusive der erweiterten Projektliste. Für Bremen auf jeden Fall ein guter Tag!

IM INTERVIEW

Dr. Malte Heyne, Geschäftsführer der IHK Nord



Seit wann gibt es die IHK Nord?

Die Wurzeln der IHK Nord reichen bis in die 1950er Jahre zurück. Nach der Wiedervereinigung wurde in verschiedensten Formen die Zusammenarbeit unter den norddeutschen IHKs intensiviert. Immer mit dem Grundgedanken: Zusammen können wir die Interessen der Wirtschaft wirkungsvoller vertreten. In der heutigen Form – als Verein mit eigenständiger Geschäftsführung und Büros in Hamburg und Brüssel – arbeitet die IHK Nord seit 2009. Die stetige Entwicklung reflektiert die immer stärker werdende Verflechtung der Wirtschaft im gesamten norddeutschen Raum. Und sie ist Ergebnis der Einsicht, dass gemeinsame Interessen gerade auf überregionaler Ebene gebündelt besser vertreten werden können. Norddeutschland ist durch eine relativ geringe Bevölkerungsdichte und kleinteilige föderative Strukturen gekennzeichnet. Im Verbund entfaltet die norddeutsche Wirtschaft auf Bundes- und EU-Ebene eine „kritische Masse“ und kann so mehr für den Standort erreichen.

Wofür steht die IHK Nord? In Zahlen?

Für 12 Industrie- und Handelskammern aus Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein und für 700.000 Unternehmen und Betriebe, die fast ein Fünftel des deutschen Bruttoinlandsproduktes erwirtschaften. Das entspricht der Wirtschaftskraft von Österreich oder von Portugal und Irland zusammen. Und gerade unsere maritime Wirtschaft mit den leistungsstarken Seehäfen ist für den Erfolg der exportorientierten deutschen Volkswirtschaft elementar: Über zwei Drittel des deutschen seewärtigen Außenhandels gehen über unsere Seehäfen – Tendenz steigend!

Wofür steht die IHK Nord? An Themen?

Die IHK Nord konzentriert sich auf die politische Arbeit in den Themen mit spezifisch norddeutscher Dimension. Hier ist natürlich die maritime Wirtschaft an erster Stelle zu nennen. Aber auch in der Außenwirtschaft, Ernährungswirtschaft und im Tourismus hat Norddeutschland große Stär-

ken. Und in Norddeutschland entscheidet sich der Erfolg der deutschen Energiewende. Bereits heute gibt es hier Regionen, die ihren Energiebedarf zu 100 Prozent aus Windstrom decken können. Die Energienetze reichen aber nicht aus, um die theoretisch erzeugbare Windenergie aufzunehmen. Wasserstoff kann hier als Speichertechnologie die Lösung sein und den Norden strukturell weit nach vorne bringen. Denn das ist dringend nötig: Das wirtschaftliche Süd-Nord-Gefälle in Deutschland verschärft sich immer weiter. Auch hierfür gilt: Einen Aufholprozess kann der Norden nur im länderübergreifenden Schulterschluss einleiten. Dazu haben wir eine übergeordnete Standortstrategie „Zukunft Norddeutschland“ entwickelt mit vielen Anregungen aus international führenden Innovationsregionen, an denen sich Norddeutschland orientieren kann.

Wo steht die IHK Nord im Jahr 2030?

Im Jahr 2030 hat die IHK Nord als eine Art „Spinne im Netz der norddeutschen Zusammenarbeit“ bereits einen substantiellen Beitrag dazu geleistet, das Süd-Nord-Gefälle spürbar zu verringern. Die norddeutschen Kammern sind Treiber der Renaissance Norddeutschlands als Industriestandort – mit der umweltfreundlichen und trotzdem sicheren Energieversorgung und der Nähe zu den Weltmärkten über unsere Seehäfen, haben sich viele Betriebe im windreichen Norden angesiedelt. International gilt unser Standort als Vorreiter bei der Entwicklung und Nutzung der klimafreundlichen Wasserstoff-Technologie und ist wegen seiner hohen Lebensqualität begehrt bei Fachkräften und Touristen. Und die norddeutsche Wirtschaft schätzt die IHK Nord als starkes und kompetentes Sprachrohr der Politik, aber auch als Trendscout, der immer wieder neue Ideen und Impulse in die Region gibt. Organisationsintern ist es mir persönlich ein Anliegen, den Mitgliedskammern über die Plattform IHK Nord neue Synergien zum Beispiel für Verwaltungsfunktionen und -prozesse zu ermöglichen. Dies schafft noch mehr Möglichkeiten für die Arbeit der einzelnen Kammern für ihre Mitgliedsunternehmen vor Ort.



Aus dem Plenum

Wichtige Themen der Plenarsitzung in Bremen am 24. Februar 2020 waren diese:

- *Aktuelles*
- *Aktivitäten 2020 der Wirtschaftsjunioren*
- *Unternehmertum übernimmt Verantwortung – Bekenntnis des Ehrenamtes zum verantwortungsbewussten Unternehmertum und zu fairen Spielregeln in der sozialen Marktwirtschaft*
- *Bescheinigungsordnung*

Verantwortungsbewusstes

Unternehmertum

Geschäftsführer und Syndicus Dr. Stefan Offenhäuser stellte im Plenum das Konzept „Unternehmertum übernimmt Verantwortung – Bekenntnis des Ehrenamtes zum verantwortungsbewussten Unternehmertum und zu fairen Spielregeln in der sozialen Marktwirtschaft“ vor. Es soll zentrale Werte und die Haltung von Unternehmern gegenüber der Öffentlichkeit verdeutlichen. Das Plenum stimmte dem Konzept und den skizzierten Maßnahmen zur Umsetzung zu. Die „Wirtschaft in Bremen und Bremerhaven“ wird darüber ausführlich in der April-Ausgabe berichten.

Bescheinigungsordnung

Das Plenum beschloss die neue Satzung für die Ausstellung von Ursprungszeugnissen und anderen dem Außenwirtschaftsverkehr dienenden Bescheinigungen (Bescheinigungsordnung). Sie ist in dieser Ausgabe (Seite 40 ff.) abgedruckt.



Die Bremische Bürgerschaft

Bürgerschaftspräsident Frank Imhoff war Gast der Plenarsitzung und sprach über die „Struktur und Arbeit der Bremischen Bürgerschaft sowie die gegenseitigen Erwartungen von Politik und Wirtschaft an ein erfolgreiches Zusammenwirken.“ Er führe das Vorhaben seines Vorgängers Christian Weber fort, die Bürgerschaft für die Öffentlichkeit zu öffnen, er wolle mit den Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch kommen und ein offenes Ohr für sie haben. Dies gelinge beispielsweise mit dem Format „Kollege Präsident“, bei dem er einen Tag im Monat in einem Betrieb mitarbeite.

Politik müsse, so sein Anspruch, Probleme angehen und nicht nur verwalten. Abgeordnete der Bürgerschaft sollten eine Vision für das Land Bremen haben, entscheidungsfreudig sein und politische Prozesse für die Bürgerinnen und Bürger nachvollziehbar gestalten. Er warb zudem dafür, dass sich die Unternehmerinnen und Unternehmer politisch engagieren und den Austausch zwischen den Abgeordneten der Bürgerschaft und Vertretern der Wirtschaft weiter vertiefen. Im Anschluss diskutierten die Plenarmitglieder ausführlich mit Präsident Imhoff über die politischen Prozesse im Lande Bremen.

Einen ausführlichen Bericht über die Sitzung können Sie im Internet nachlesen: www.handelskammer-bremen.de/ausdemplenum.



Aus den Ausschüssen



Foto: W/BB

Information:
Christiane Weiß,
Telefon 0421 3637-248,
weiss@handelskammer-bremen.de

Besuch der Hochschultage 2020 der Hochschule für Künste

Am 7. Februar 2020 trafen sich Mitglieder des Ausschusses für Informationstechnologie, Design und Medien in der Hochschule für Künste und sahen sich bisher unveröffentlichte Projekte von Studenten an. Anlass waren die Hochschultage 2020 im Speicher XI. Auf Einladung von Professor Peter von Maydell und Professor Dennis P. Paul stellten Marlón Escobar-Saupe, Malte Heitmüller, Tobias Schnackenberg und Philipp Wienes ihre in-

novativen digitalen Anwendungen vor. Beeindruckt waren die Gäste nicht nur von der hohen Qualität, sondern auch der Präsentation der Projekte. Bei einem anschließenden Rundgang besichtigten die Ausschussmitglieder Ateliers, Studios und Werkstätten der Studiengänge Freie Kunst, Integriertes Design und Digitale Medien. Die künstlerischen und gestalterischen Arbeiten mit nahezu marktreifen Designprodukten lösten bei den Besuchern vielfach Impulse für die eigene Arbeit aus.

Meine ÖVB

redet kein Fach-Chinesisch





fair versichert



Entwicklungschance in Gefahr

Handelskammer: Der S-Bahn-Haltepunkt an der Otto-Hahn-Allee ist der einzige richtige Ort, um Mobilität im Bereich Universität/Technologiepark nachhaltig zu verbessern und Stadtentwicklungspotenziale zu heben.



Foto: Frank Pusch

Mit großem Unverständnis hat die Handelskammer Bremen auf die Äußerung der Mobilitätssenatorin Maïke Schaefer reagiert, den S-Bahn-Haltepunkt für den Bereich Universität/Technologiepark im Bereich Achterstraße/Horn einzurichten.

Diese Entscheidung gehe „komplett am Ziel vorbei, die Anbindung von Universität und Technologiepark grundlegend voranzubringen“, so die Kammer. Nicht die Verbesserung der ohnehin guten Anbindung der Stadtteile Horn-Lehe und Schwachhausen stehe im Fokus, sondern die wichtige Anbindung des Bereichs Universität/Technologiepark an den Schienen-Personennahverkehr (SPNV). Nur ein Haltepunkt im Bereich der Otto-Hahn-Allee könne zu einer grundlegenden Verbesserung der Mobilität für 20.000 Studenten und 15.000 Beschäftigte füh-

ren. Zu Recht, so die Handelskammer, sei dieses Vorhaben daher mit Priorität in den Verkehrsentwicklungsplan (VEP) 2025 aufgenommen worden.

Ein Haltepunkt an der Otto-Hahn-Allee könnte perspektivisch mit einer von der Kulenkampffallee bis in den Zentralbereich der Universität verlängerten Straßenbahnlinie 8 verknüpft werden. Nach Überzeugung der Handelskammer wird sich hierdurch eine völlig neue Erschließung mit weiteren städtebaulichen Perspektiven ergeben. Diese Lösung würde überdies zu einer Entlastung der ohnehin stark genutzten Linie 6 führen.

Die Entscheidung der Senatorin gehe an den Entwicklungschancen und Mobilitätsbedarfen des größten Wissenschafts- und Technologiestandorts in Nordwestdeutschland vorbei.

Abwanderung kostet fast 100 Millionen Euro

Die Handelskammer hat die finanziellen Auswirkungen untersucht.

Bremen und Bremerhaven haben in den vergangenen zehn Jahren rund 16.500 Einwohnerinnen und Einwohner an ihr unmittelbares Umland verloren. Das wirkt sich nach Berechnungen der Handelskammer erheblich auf die öffentlichen Haushalte des Landes Bremen aus. „Im Jahr 2018 beliefen sich die fiskalischen Mindereinnahmen durch Wanderungsverluste in einer überschlägigen Berechnung auf fast 100 Millionen Euro“, so Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger. „Pro Einwohner bedeutet dies Mindereinnahmen von knapp 6.000 Euro im Jahr.“

Diese Summe ergebe sich aus fehlenden Einnahmen durch die am Wohnort zu entrichtenden Steuern und aus geringeren Ausgleichszahlungen, die das Land Bremen durch den negativen Wanderungssaldo aus dem Bund-Länder-Finanzausgleich erhalte. Eine Trendwende bei der Abwanderung sei aktuell nicht in Sicht. Der negative Effekt auf die öffentlichen Einnahmen könnte sich daher bis zum Jahr 2024 mehr als verdoppeln.

Besonders Personen im berufstätigen Alter zwischen 25 und 65 Jahren zieht es laut Kammer mit ihren Familien in die umliegenden Gemeinden Bremens und Bremerhavens. Der Wanderungsverlust von Einwohnern an das niedersächsische Umland habe in den vergangenen Jahren immer stärker zugenommen und 2018 bei -2.692 Personen gelegen. Die steigende

Tendenz ist „besorgniserregend, da sich der Fortzug des sozialen Mittelbaus mittelfristig negativ auf die Sozialstruktur beider Städte auswirkt.“

Die Handelskammer fordert zur Trendumkehr bei der Binnenabwanderung mehr Wohnbauflächen für Familien. Der Senat müsse die Zahl der Wohnungsneubauten in der Stadt Bremen dauerhaft auf jährlich 2.500 Einheiten erhöhen, beispielsweise in der Osterholzer Feldmark und in Brokhuchting. Für Bremerhaven seien die Gebiete Neue Aue, Wasserwerkswald Leherheide und Reinkenheide in den Blick zu nehmen. Es müssten Wohnangebote in allen Preisklassen geschaffen werden.

„Vor allem der Mangel an Einfamilienhäusern führt dazu, dass insbesondere junge Familien ins niedersächsische Umland ziehen. Deshalb müssen neben der Innenverdichtung auch Flächen für Einfamilienhäuser am Stadtrand zur Verfügung stehen“, so Fonger. Nur wenn passender Wohnraum angeboten werde, blieben die Menschen im Land Bremen und zahlten hier ihre Steuern. Zu attraktiven Standortbedingungen gehörten auch ausreichend Kitaplätze und gute Bildungsangebote. Zu den Einnahmeverlusten aus Steuern kommen, so der Hauptgeschäftsführer, zusätzliche Ausgaben beispielsweise für die Verkehrsinfrastruktur. Pendler und längere Arbeitswege belasteten die Menschen und die Umwelt in zunehmendem Maße.



Fotos: Eckhard Stengel, WlBB

„Neues Jahrzehnt, neue Dynamik? Was die Wirtschaft von der Politik braucht, um wieder in Schwung zu kommen.“ – Das war das Thema einer Veranstaltung des Förderkreises des HWWI Hamburgischen Weltwirtschaftsinstitutes – Niederlassung Bremen am 6. Februar 2020 im Haus Schütting in der Reihe „Dialog Bremen“. Dazu äußerten sich ausgezeichnete Wirtschaftswissenschaftler aus führenden deutschen Forschungsinstituten. Das Bild zeigt (v.l.) Dr. Jan Wedemeier (HWWI), Prof. Dr. Claudia Kemfert (DIW), Prof. Gabriel Felbermayr, Ph.D. (IfW), Susanne Schäfer (Magazin brand eins), Prof. Dr. Rudolf Hickel (IAW), Dr. Matthias Fonger (Handelskammer) und Prof. Dr. Henning Vöpel (HWWI).

PETER GROTHS KULTURTIPP FÜR DEN MÄRZ



Haus Paula Becker

Ein weißer Schaukasten hinter dem schmiedeeisernen Gartenzaun ist der einzige Hinweis darauf, dass das Haus Schwachhauser Heerstraße 23 kein normales Wohn- oder Geschäftshaus ist. Direkt an der stadtauswärtigen Seite der Eisenbahnunterführung steht das „Haus Paula Becker“, die Preußische Eisenbahnverwaltung hat es 1861 errichtet. Dort lebte bis 1899 fast zehn Jahre lang Paula Becker mit ihren Eltern und Geschwistern. In einem Nebengebäude hatte die junge Malerin ihr erstes eigenes Atelier.

Erst 100 Jahre nach dem Tod der mittlerweile berühmten Künstlerin Paula Modersohn Becker wurde dieses Haus der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Betty und Heinz Thies erwarben 2003 eine völlig heruntergekommene Liegenschaft, sanierten das Gebäude aufwändig und setzten dann 2007 den Vorschlag des Vereins Bremer Frauenmuseum um, das Haus im Gedenken an die Malerin zu einem Ort der Kultur zu machen. Auf eigenes Risiko, ohne finanzielle Unterstützung von außen organisiert das Ehepaar Thies mit der praktischen Hilfe weniger Freunde seitdem ein vielfältiges Kulturprogramm mit Kunstausstellungen, kleinen Konzerten, Vorträgen und Lesungen. Damit fördern sie insbesondere junge Kulturschaffende, die am Anfang ihrer Karriere stehen, die sich vor Publikum ausprobieren möchten oder die die intime Salon-Atmosphäre, das kleine Format schätzen.

Ab Mitte März bis zum 18. April kann so die junge Bremer Malerin Thilini Zach die Räumlichkeit nutzen. Sie zeigt die Ausstellung „Melodie der Natur“ mit Ölbildern und Zeichnungen. Der Literatur- und Kunsthistoriker Professor Dr. Rainer Noltenius kuratiert die Präsentation der 1993 aus Sri Lanka nach Bremen gekommenen Künstlerin, die seit gerade einmal fünf Jahren freischaffend arbeitet und erste Einzelausstellungen in Bremen hatte. Im Haus Paula Becker zeigt Thilini Zach fiktive Landschaftsbilder, die in der stimmungsvollen Anmutung stark an ihre Vorbilder Claude Monet oder William Turner erinnern. Auch wenn die Sujets ihre Stärke nicht in der Originalität zeigen – die Kraft der Farben, das sichere Gespür für die Wirkung von Farbe und Form entwickelt beim Betrachter seinen Reiz, ja, die Werke der Malerin laden dazu ein, sich in diese irrealen Bildwelten zu vertiefen.

Haus Paula Becker, Schwachhauser Heerstraße 23; Vernissage: 13. März, 18:00 Uhr; Öffnungszeiten: donnerstags 18-21 Uhr, sonnabends 11-13 Uhr und nach Vereinbarung unter Telefon 8 41 39 57.

Kulturnotizen

Boulevardtheater im Tabakquartier

Das Boulevardtheater Bremen wird ein neues Theater im Tabakquartier in Woltmershausen beziehen. Die Eröffnung des Komödienhauses ist für September 2021 geplant. Das Theater wird in der Halle 1, einer umgenutzten Lagerhalle der ehemaligen Tabak- und Zigarettenfabrik Martin Brinkmann, mit 400 Plätzen entstehen. Das Boulevardtheater Bremen ist der zweite Standort des privaten und sehr erfolgreichen Weyher Theaters.

Konzertsaal in Tunesien

In Tunesien wurde der Grundstein für das Probenomizil des Future Lab Tunisia gelegt, eines Kooperationsprojektes bzw. „Exportes“ der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Das Orchester betreibt in Bremen das vielfach ausgezeichnete Zukunftslabor in der Gesamtschule Ost in Osterholz-Tenever und baut seit 2018 das Future Lab in Tunesien auf. Nach dem Vorbild des deutschen Zukunftslabors sollen Musik und musikbasierte Formate vor Ort neue Perspektiven eröffnen, die individuelle und gesellschaftliche Entwicklung fördern und die Demokratie stärken. Die Schule Ibn Khaldoun College in La Manouba/Tunis wird dabei von den Musikern der Kammerphilharmonie unterstützt. Projektpartner ist das Tunesische Nationalorchester unter der Leitung von Mohamed Lassoued. Die Kooperation wird vom Auswärtigen Amt, der Kamel Lazaar Foundation, dem tunesischen Bildungsministerium und weiteren Partnern unterstützt.

Kunst im freien Fall

An 250 Tagen im Jahr wird am Zentrum für angewandte Raumfahrttechnologie und Mikrogravitation (ZARM) der Uni Bremen in der Schwerelosigkeit experimentiert. Im Januar 2020 hat das Londoner Künstlerduo Broomberg & Chanarin den Bremer Fallturm für ein historisches Kunst-Experiment genutzt. Sie stellten eine frühe Arbeit von Marcel Duchamps nach. Für sein Stück „3 Stoppages“ hatte Duchamp 1913 eine ein Meter lange Schnur auf den



Oliver Chanarin überprüft den Versuchsaufbau im ZARM.

Boden fallen lassen und die Linie nachgezeichnet: das erste Kunstwerk, das durch die Schwerkraft entstand. Broomberg & Chanarin sollen auf Einladung der kommerziellen Raumfahrtagentur Olympiaspace ein Kunstwerk im Weltall schaffen. So ließen sie ein Seil 110 Meter in der geschlossenen Kapsel im Fallturm fallen, um die Bedingungen außerhalb der Erdumlaufbahn zu reproduzieren. Im Fall wurde die Form des Seils von vier hochauflösenden Kameras aufgenommen. Diese Daten werden nun in eine dreidimensionale Skulptur umgewandelt, eine Fortsetzung von Duchamps Werk für das 21. Jahrhundert.

The Translation Company



LOPEZ-EBRI
SEIT 1965 IN BREMEN

Unsere Fachübersetzungen sind Ihr Schlüssel zu den internationalen Märkten

Made in Bremen
WORLDWIDE

Lise-Meitner-Str. 2, 28359 Bremen, 0421 36 30 4-0 www.lopez-ebri.de

Kinder und Jugendliche für Bildung begeistern

Stiftung „Gib Bildung eine Chance“ zeichnet „Bremer Schulprojekt des Jahres“ aus und unterstützt weitere Projekte im Land Bremen.

Von Nina Svensson

Der eine kann gut organisieren, der andere ist kreativ, manche übernehmen Verantwortung, während andere gerne helfen: Elisabeth und Lothar Franke möchten Kinder und Jugendliche dabei unterstützen, diese und weitere Stärken zu entdecken und sie in Projekten einzubringen. Dabei werden die Kinder nicht nur selbstbewusster, sondern lernen, sich für eine Sache zu begeistern und gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen. Diesen Ansatz verfolgt der Preis „Bremer Schulprojekt des Jahres“, den die Stiftung „Gib Bildung eine Chance“ in diesem Jahr zum zehnten Mal vergibt.

Das Ehepaar Franke hat die Stiftung 2009 gegründet, um Schulen im Land Bremen bei Projekten zu unterstützen. Dabei geht es vor allem darum, die Lesefähigkeiten, ganzheitliche Bildung sowie die Persönlichkeitsentwicklung und sozialen Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen zu fördern. „Wissen und eine gute Bildung sind wichtig, damit junge Menschen in unserer Gesellschaft eine Chance haben“, sagt Lothar Franke. „Wir möchten ihnen mit unserem Engagement helfen zu erkennen, dass Lernen Spaß macht und sich lohnt.“

Gelohnt hat es sich gleich doppelt für die Preisträger, die am 24. Februar 2020 im Haus Schütting als „Bremer



Bremer Schulprojekt des Jahres: Lehrkräfte und Schüler der Schule an der Glockenstraße aus Hemelingen mit dem Stifterehepaar Elisabeth (ganz links) und Lothar Franke (5.v.r.) sowie Ex-Bürgermeister Henning Scherf. „Elefantastisch lernen“ heißt ihr Projekt.

Schulprojekt des Jahres“ ausgezeichnet wurden: Jeweils 1.500 Euro erhielten die Projekte „Elefantastisch lernen“ der Grundschule Glockenstraße in Hemelingen sowie die Johann-Gutenberg-Schule in Bremerhaven für ihr Wetterballon-Projekt. Außerdem haben die Grundschule Schönebeck für das Plattdeutsch-Projekt „Wiehnachtsgröten“ und die Paula-Modersohn-Schule in Bremerhaven einen Anerkennungspreis in Höhe von jeweils 500 Euro gewonnen.

„Unsere gesamte Fördersumme beträgt pro Jahr rund 30.000 Euro“, sagt Franke. „Das können wir nur dank unserer vielen Förderer, Freunde und weiteren

Spendern ermöglichen. Wir engagieren uns nicht nur finanziell für die Projekte, sondern unterstützen auch bei Planung oder Durchführung. Durch diese Nähe und weil wir wirklich jeden einzelnen Euro den Projekten zugute kommen lassen, können wir viele Menschen für unsere Stiftung begeistern und viele Projekte unterstützen.“

Informationen:
Lothar und Elisabeth Franke,
Stiftung „Gib Bildung eine Chance“,
l.franke@gibbildungeinechance.de,
www.gibbildungeinechance.de

Wirtschaftsjunioren in Bremen und Bremerhaven: neue Sprecher und eine neue KITA

Neuer Sprecher der Wirtschaftsjunioren in Bremerhaven ist Julius Kramer. Das Jahresmotto der jungen Unternehmer und Führungskräfte lautet: „Die Zukunft gestalten. Gemeinsam!“ Laut Kramer geht es darum, gemeinsam Dinge zu bewegen und zu helfen, die zahlreichen Herausforderungen in der heutigen Zeit und der nahen Zukunft zu bewältigen, beispielsweise der bedrohte Zusammenhalt in Europa. Auf der Jahreshauptversammlung wurden auch die Arbeitskreise vorgestellt. Einen neuen gibt es: Der AK Arbeitswelten will sich mit den Themen Berufseinstieg, Gründung, Arbeitsleben befassen. Ein Jahreshighlight 2020 wird der 70-jährige Geburtstag der Gruppe sein, der am 2. August 2020 auf der Sail 2020 gefeiert wird.

Bremerhavener Wirtschaftsjunioren: (v.l.) Sven Gente (Kassenwart), Julius Kramer (Sprecher), Katharina Giesen (Beisitzerin), Stefan Nickel (stellvertretender Sprecher), Cezary Pilarski (Past Sprecher) und Felix Clüver (Beisitzer)



Eröffnung Kita Walljunioren

Aus der Idee, etwas gegen die schlechte Kinderbetreuungssituation in Bremen zu tun, ist nun Wirklichkeit geworden. Die von den Wirtschaftsjunioren Bremen initiierte Kindertagesstätte (Kita) Walljunioren in der Bremer City ist eröffnet: 100 Betreuungsplätze in vier Krippen- und drei Elementargruppen stehen zur Verfügung. Ein Teil der Kita war bereits 2018 an den Start gegangen. Die Expertin für Frühpädagogik, Dr. Ilse Wehrmann, hat das pädagogische Konzept entwickelt. Betreiber ist das Unternehmen pme Familienservice, das bundesweit bereits 70 Kitas betreibt.

Das besondere Pädagogik- und Einrichtungskonzept sowie eine Partnerschaft mit Werder Bremen sollen den Kindern eine tolle Zeit garantieren. In den Wallanlagen wird zudem noch ein Spielplatz für die Gruppen im Freien entstehen. Für Eltern und Unternehmen bietet die Einrichtung arbeitnehmerfreundliche Betreuungszeiten und minimierte Schließzeiten an. Für den Wirtschaftsjunior und Projektleiter Sebastian Schmitt ist die Kita „ein echtes Leuchtturmprojekt und für Bremen ein Meilenstein. Wir haben gemeinsam mit der Handelskammer gegen viele Widerstände in der Verwaltung etwas auf die Beine gestellt, was 100 Familien glücklich macht und somit auch 100 Unternehmen, deren Mitarbeiter Familie und Beruf verbinden können. Damit ist der Wirtschaftsstandort Bremen wieder ein Stück attraktiver geworden.“



Fotos: Hauke Müller, Ralf Masorat, WIBB

Der neue Vorstand der Bremer Wirtschaftsjunioren: Christian Leopold (CHS Container Handel GmbH) ist neuer Sprecher. An seiner Seite (l.) der neu gewählte Incoming Sprecher Philipp Reinermann (Karl W. Blome GmbH) und der Past Sprecher (r.) Lars Lücken (Willenbrock Fördertechnik GmbH & Co. KG).

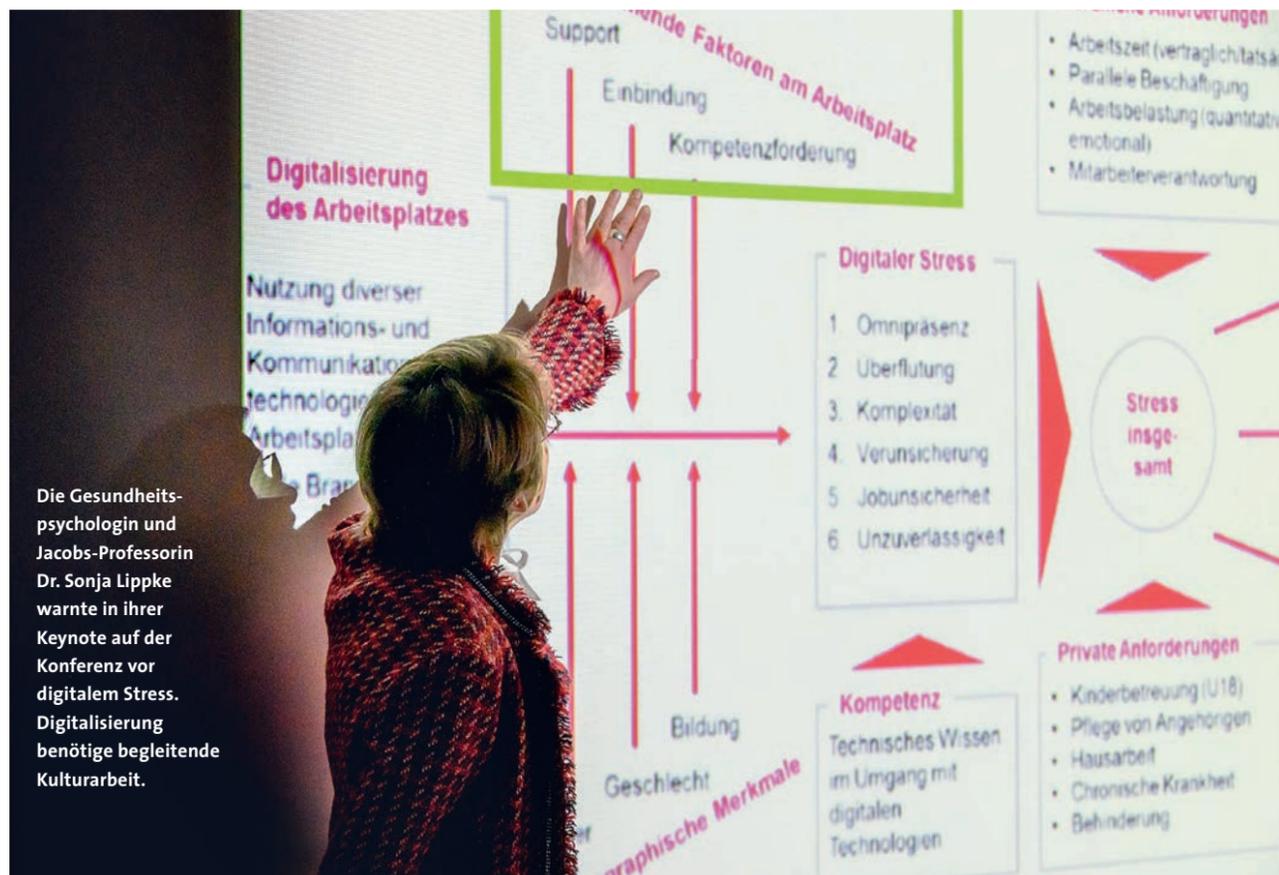


Foto: Frank Pusch

Die Gesundheitspsychologin und Jacobs-Professorin Dr. Sonja Lippke warnte in ihrer Keynote auf der Konferenz vor digitalem Stress. Digitalisierung benötige begleitende Kulturarbeit.

Lebenslanges Lernen oder Heimat ist dort, wo ich W-LAN habe

Regionalkonferenz der Gesundheitswirtschaft Nordwest über Gesundheitsförderung und Digitalisierung im Betrieb

Die Handelskammer ist Gründungs-Partner der Gesundheitswirtschaft Nordwest und war am 19. Februar 2020 Gastgeber der Regionalkonferenz „Gesundheit & Digitalisierung im Betrieb“. „Gesundheitswirtschaft ist ein wachsender Wirtschaftsbereich“, sagte Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger zur Begrüßung der ausgebuchten Konferenz im Prüfungs- und Veranstaltungszentrum der Kammer in der Martinistaße. „Das Thema Gesundheit wird immer wichtiger, und es stellt für unsere Region eine große Chance zur Wertschöpfung dar.“

Der Dreisprung von Digitalisierung–Bildung–Gesundheit beinhaltet nach den Worten von Sabine Röseler, Geschäftsführerin des Vereins Gesundheitswirtschaft Nordwest, „eine Riesenaufgabe.“ Im Umgang mit der Digitalisierung spiele die Qualifizierung eine besondere Rolle, um Beschäftigte vor einer krankmachenden Überforderung zu schützen. Die größte Hürde bei der digitalen Transformation sieht sie in der Unternehmenskultur, nicht in der IT-Infrastruktur. Es müsse vermittelt werden, dass lernen mit digitalen Tools auch Spaß mache.

Bevor die Teilnehmer in drei Workshops die praktischen Erfordernisse diskutierten, beleuchtete Dr. Sonja Lippke, Professorin an der Jacobs University, in ihrem Vortrag die Stressfaktoren der Digitalisierung und kritisierte, dass Deutschland ein Land der Weiterbildungsmuffel sei. Um digitalen Stress vorzubeugen oder zu reduzieren, müssten Kompetenzen durch maßgeschneiderte Angebote in Trainings und am Arbeitsplatz aufgebaut werden. Lebenslanges Lernen sei unbedingt erforderlich und helfe den Unternehmen wie den Mitarbeitern. (cb)

Wie sehen Orts- und Stadtzentren mit Zukunft aus?

Regionalkonferenz der Metropolregion Nordwest über vitale Zentren

Orts- und Stadtzentren unterliegen seit geraumer Zeit einem deutlichen Wandel. Leere Schaufenster und eine zurückgehende Angebotsvielfalt beeinträchtigen die Attraktivität und Vitalität der Ortsmitten. Die Digitalisierung im Einzelhandel und gesellschaftliche Veränderungsprozesse sind Gründe für diese sichtbaren städtebaulichen und funktionalen Veränderungen nicht nur in kleinen und mittleren Kommunen, sondern auch in den Innenstädten und Stadtteilzentren der Oberzentren.

In der Markthalle Delmenhorst diskutierten auf der Regionalkonferenz „24/7 – Lebendige Zentren der Zukunft“ Vertreter aus mehr als 50 Kommunen aus der Metropolregion Nordwest mit sieben Referenten über künftige Trends und ihre Folgen für die Entwicklung der Zentren, über alternative Nutzungsszenarien und Möglichkeiten zur Schaffung von Aufenthaltsqualität.

Klaus Mensing (Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Inhaber des Büros Convent Mensing) beantwortete die Frage „Was folgt auf den Handel?“ mit Ideen zur Verbesserung der Frequenz

und der Erlebnisqualität der Zentren sowie Vorschlägen zur stärkeren Identifikation der Bewohner mit „ihrer“ Innenstadt oder „ihrem“ Ortszentrum. Gefordert seien hier insbesondere Immobilieneigentümer. Lösungsansätze stellten auch Professor Dr. Ares Kalandides (Manchester University), Professorin Ulrike Mansfeld (Hochschule Bremen) und Mario Stellmacher (Baudezernat der Stadt Alfeld) vor.

„Der Wandel ist in keinem Fall aufzuhalten oder auch rückgängig zu machen, sondern es gilt, ihn gemeinsam zu gestalten und neue Chancen für vitale Zentren zu eröffnen“, so das Fazit des Moderators Markus Löwer (Arbeitskreis Raumstruktur der Metropolregion Nordwest, Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Standortentwicklung und Wohnungswesen). „Es bedarf einer gemeinsamen Anstrengung aller Akteure.“





REPORT

Wo Historie auf Kultur und Genuss trifft

Das Schaufenster Fischereihafen in einer ehemaligen Fischpackhalle ist ein Besuchermagnet – selbst im Winter. Jetzt wird das Bremerhavener Kleinod aufpoliert. Und mit den Fischereiwelten kommt eine besondere Ausstellung dazu.

Von Wolfgang Heumer (Text) und Jörg Sarbach (Bild)

Hans-Joachim Fiedler ist leidenschaftlicher Sammler. „Alte Möbel, altes Handwerkszeug – das hat Atmosphäre, das erzählt Geschichten“, sagt der Unternehmer. Seine Aufmerksamkeit gilt allem, was mit historischem Fischfang zu tun hat: der Ausrüstung alter Fischdampfer, Aalstechern, Schiffsmodellen, einem jahrhundertalten Kanu, das im Weserschlick entdeckt wurde. Wer das Schaufenster Fischereihafen in einer ehemaligen Fischpackhalle in Bremerhaven besucht, erfährt von dieser Leidenschaft. Fiedler hat dort sein Fischgeschäft, Café und Restaurants mit seinen Sammlerstücken ausgestattet. Mehrfach wurde er dafür mit Auszeichnungen bedacht.

Frische Ideen für ein verwaistes Hafengelände

Alles fing damit an, dass Fiedler vor gut 30 Jahren im Fischereihafen eine Fischräucherei übernahm. Kurze Zeit später entstand nebenan mit dem Schaufenster die erste Touristenattraktion der Seestadt. Restaurants und Läden siedelten sich in dem langen Backsteingebäude an, darunter auch die Räucherei Franke, die Fisch in traditionellen Öfen über offenem Buchenfeuer konserviert. „Man mag nicht glauben, dass das damals eine Industriebrache am Kopfende des Fischereihafens war“, sagt Sebastian Gregorius, Marketingchef der Fischereihafen-Betriebsgesellschaft FBG Bremerhaven. Denn schon lange waren die Zeiten vorbei, dass am Fischkai die Schiffe nach den Fangreisen gelöscht wurden und die Ware in den Packhallen versteigert und verarbeitet wurde.

Auf dem Gelände gegenüber der alten Packhalle wurde der an anderer Stelle demontierte Fischbahnhof aus dem Jahr 1914 wiederaufgebaut. Ein Theater und eine Fischkochschule zogen hier ein. Im Sommer nun beginnt ein weiteres Fischereihafen-Kapitel: Die Ausstellung „Fischereiwelten Bremerhaven“ soll eine neue Sehenswürdigkeit werden.

Die „Nematodenkrise“ und ihre Folgen

Der Funke für das Schaufenster Fischereihafen wurde in den 1990er Jahren in einer Ideenschmiede im Wirtschaftsressort des Bremer Senats gezündet. Ein paar Jahre zuvor hatte die Nematodenkrise die Küste erschüttert: Ein Fernsehmagazin hatte natürlich vorkommende Fadenwürmer in Bauchlappen bestimmter Speisefische „entdeckt“ und skandalisiert. Für die Fischwirtschaft hatte das gravierende Folgen: „Viele tausend Arbeitsplätze sind damals in der Branche verloren



Bild links

Inhaber und Geschäftsführer Hans-Joachim Fiedler (64) in seinem Selbstbedienungsrestaurant am Schaufenster Fischereihafen.

Bild rechts

Sebastian Gregorius von der Fischereihafen-Betriebsgesellschaft an der Baustelle des Fischbahnhofs: „Wir vermitteln den Gästen auf unterhaltsame Weise vertiefende Informationen über die Themen des Fischereihafens.“

gegangen“, erinnert sich Hans-Joachim Fiedler. Den Verbrauchern wieder Appetit auf Fisch zu machen und zugleich Transparenz zu schaffen, war das Ziel der Ideenschmiede. Deren Vorsitzender war der damalige Staatsrat im Wirtschaftsressort, Armin Winninger. Ihm gelang es, die ortsansässigen Betriebe vom Konzept eines Schaufensters zu überzeugen. Zu den Planungen gehörten auch ein Hotel und eine Steganlage für Sportboote. Fiedler war der erste, der die Ideen in die Tat umsetzte.

Besucherattraktion sogar im Winter

Eigentlich wollte er mit der Räucherei nur die Fisch-Tradition seiner Familie fortsetzen, die sein Großvater 1906 auf einem Bremerhavener Fischdampfer begonnen und sein Vater mit einem Fischhandel fortgesetzt hatte. Die Gastronomie brachte seine Frau ins Spiel. Das erste Restaurant war schnell gefragt. Sowohl das Fiedlersche Konzept als auch die anfangs in der Fischwirtschaft skeptisch beäugte Idee des Schaufensters ging auf. Selbst jetzt an einem grauen, feuchtkalten Wintertag schlendern Besucher entlang der Gastromeile, genießen Seefisch und Meeresdelikatessen in den Restaurants, kaufen Fischbrötchen, Räucherfisch und Marinaden in den Outlets der Produzenten.

Im Sommer ist auf dem Platz zwischen der alten Packhalle und dem Veranstaltungszentrum Fischbahnhof noch mehr los. Eine große Fischparty, Bauernmarkt, jeden Donnerstag ein kostenloses Open-Air-Konzert im Bremerhavener Musiksommer, regelmäßig Anfang August das „Kino im Hafen“ und andere Veranstaltungen – all das stellt die Werbe-

gemeinschaft auf die Beine. „Nirgendwo in Bremerhaven ist das ganze Jahr über so viel los wie hier“, so Fiedler. Der Fischbahnhof trägt viel dazu bei, das „Theater im Fischereihafen“ spricht mit Gastspielen, Konzerten und Kleinkunst ein breites Publikum an. Unter dem Stahlgerüst der alten Fischverandahalle ist zudem viel Platz für Events, Tagungen und Kongresse. An sie schließt sich das Seefischkochstudio an.

20.000 Besucher jährlich im Seefischkochstudio

Die Kochschule war 1927 als Lehrstätte für Hauswirtschaftsschülerinnen gegründet worden. Jetzt ist es ein Ort für Kochshows und -kurse geworden, die Küchenmeister und Fischsommelier Ralf Harms und sein Sous-Chef Sebastian Uecker vor 20.000 Gästen jährlich zelebrieren. Schon früh im Jahr herrscht Hochbetrieb im Kochstudio – obwohl der Zugang derzeit hinter einem Bauzaun verschwunden ist. „Wir schließen die Umgestaltung des Fischbahnhofs in diesem Sommer ab“, sagt Marketingchef Gregorius, „fast 30 Jahre nach der Eröffnung war es Zeit für etwas Neues.“

Kernelement ist die Multimedia-Ausstellung „Fischereiwelten Bremerhaven“. „Wir vermitteln den Gästen auf unterhaltsame Weise vertiefende Informationen über die Themen des Fischereihafens“, so Gregorius. Beispielsweise über die Meerestiere des Nordatlantiks, den Fischfang und die Arbeit auf hoher See, die Fischverarbeitung. „Die Inszenierung der Ausstellung wird bereits ein Erlebnis für sich“, verspricht Gregorius. Zu sehen sein werden historische Filmaufnahmen und Bilder, die zu 360-Grad-Projektionen führen, die Wände, Decken

und Boden füllen. Die Besucher sollen eine dreidimensionale Bilderwelt erleben, „ohne dass die Betrachter eine 3D-Brille aufsetzen oder ein Tablet in der Hand halten müssten.“

„Ein authentisches Stück Bremerhaven“

Das Wesentliche sei jedoch die enge Verbindung zwischen der Schau und dem, was die Besucher in der Umgebung des Schaufensters erleben. „Das alles hier ist ein authentisches Stück Bremerhaven“, sagt Fiedler, „das macht den Reiz und die besondere Attraktion aus.“ Die Eröffnung des renovierten Fischbahnhofs und der Ausstellung ist für den 19. August geplant. Es ist der erste Tag des internationalen Festivals der Windjammer: Zur Sail 2020 werden mehr als 250 historische Segler, Jachten und Dampfschiffe in Bremerhaven erwartet – und viele Schiffe im Fischereihafen. Für Fiedler und seine Belegschaft ist dann Hochsaison. ●



Leiden- schaftliche Bauherren

Bunt, vielfältig und oft ist auch ein Schuss Abenteuer dabei: Anton Brinkhege traut sich was. Wenn auf einem Objekt „Denkmalschutz“ steht, ist das für den Bremer Projektentwickler kein Hindernis – und er macht oft in Zusammenarbeit mit Sohn Felix etwas Außergewöhnliches daraus.

Von Kai Uwe Bohn



Fotos: Brinkhege Immobilien



Anton und Felix Brinkhege (im Bild oben im Kreise der Dorfbewohner) sind große Unterstützer des Hilfsprojektes Lebenschance in Togo. Hier bauen sie zum Beispiel eine Schule mit einer innovativen Kühlungslösung: Das Gebäude wird durch Luftzirkulation besser vor Hitze geschützt. Das Bild rechts zeigt Anton Brinkhege und Sohn Felix.



Es dauert keine zwei Minuten, da hat er sein Smartphone herausgeholt. Anton Brinkhege will nicht nur reden – er will auch zeigen. Gerade ist sein Sohn Felix, ein in London ausgebildeter Architekt, in Togo. In einem Waisenkinderdorf, das vom Bremer Verein Lebenschance e.V. unterstützt wird, leitet Felix Brinkhege den Bau von Schulgebäuden und neuen Unterkünften für die mehr als 500 Kinder. Eine von ihm entworfene natürliche Kühlung durch Luftzirkulation sorgt in dem heißen Land dafür, dass es in den Gebäuden wesentlich besser auszuhalten ist. Vater Anton zeigt begeistert Fotos vom Dorf, das er selbst seit Jahren nach Kräften unterstützt.

Schnell wird bei einem Treffen mit dem Bremer Projektentwickler klar: Da sitzt jemand, der es gewohnt ist, über den Tellerrand zu blicken. Der auch andere Sichtweisen einnehmen kann, der zuhört und neugierig ist. Der viel Erfahrung hat und genau weiß, was er will, der ungewöhnliche Ideen hat und sich auf echte Herausforderungen einlässt. Wie zuletzt auf das Kloster St. Benedikt in Damme: ein tolles Objekt, umgeben von einem herrlichen Wald, ideal gelegen im Dreieck Bremen – Osnabrück – Hannover. Aber eben auch ein großes sanierungsbedürftiges Benediktinerkloster, das die Mönche nicht mehr wirtschaftlich betreiben konnten. Anton Brinkhege hatte zuvor in dem Kloster schon mehrmals Seminare von Pater Anselm Grün besucht.

„Ich wusste, dass ich das nicht ohne die Stadt Damme schaffe“, sagt er im Rückblick. In enger Abstimmung mit Politik und Verwaltung wurde das weitläufige Kloster bis zur Wiederöffnung 2019 umgebaut, erweitert und modernisiert, ohne dass sein Charakter als Ort der spirituellen Begegnung, Besinnung und Einkehr verloren ging. Heute beherbergt das „Begegnungszentrum Kloster Damme“ ein Hotel, ein Bistro/Café, eine Tagespflege, eine Kindertagesstätte, eine katholische Erwachsenenbildungseinrichtung – und nach wie vor eine kleine Kapelle, ein Raum für Ruhe und Andacht.

»»»»



Kloster Damme : Aus dem sanierungsbedürftigen Benediktinerkloster schuf Anton Brinkhege ein Begegnungszentrum; Sohn Felix entwarf das Bistro.



Bemerkenswerter Sinn für das Detail

Anton Brinkhege ist ein leidenschaftlicher Sanierer mit viel Sinn fürs Detail und Respekt für die Geschichte des Objektes. Einer, der die alten Dinge lieber erhält, statt sie abzureißen und etwas Neues zu bauen. Zeitgemäß ist das richtige Wort für das, was er aus dem historischen Bestand macht: „Man muss die Dinge nur anders denken. Die historische Hülle mag für die Nutzung, für die sie einmal geschaffen wurde, nicht mehr ausreichen – für andere Verwendungen ist sie manchmal geradezu ideal.“ Bauen im Bestand, alten Objekten eine Zukunft geben, denkmalgeschützte Gebäude „revitalisieren“ und thematisch neu ausrichten – das ist seine Paradedisziplin. Brinkhege hat es vielfach bewiesen.

Zunächst aber war der heute 63-jährige Hotelier. Mit 27 Jahren – da hatte er eine Weltreise und ein Betriebswirtschaftsstudium hinter sich – übernahm er von seinem Vater das Bremer Hotel Schaper-Siedenburg in der Bahnhofstraße. Und brachte es wieder auf Vordermann – parallel dazu lernte er für ein halbes Jahr Hotelmanagement an der Cornell University in den USA. „Die Amerikaner waren in Sachen Hotels viel weiter als wir. Da habe ich mir ein paar ganz wichtige Grundlagen angeeignet.“ Später kaufte er Nachbarhäuser hinzu und erweiterte das Ensemble bis zum Boardinghaus Domicil 31.

Im Zuge der Wiedervereinigung kaufte er Anfang der 1990er Jahre das Hotel am Leuchtturm in Warnemünde, sanierte es und betrieb es. Eigner der Immobilie, die bis dahin als FDGB-Ferienheim genutzt wurde, war die Katholische Kirche zu Köln. Sie wählte Anton Brinkhege unter 70 Bewerber-

bern aus. „Der Pfarrer, mit dem ich verhandelte, kam wie ich aus Osnabrück, der Stadt meiner Jugend. Die Kaufzusage bekam ich also nicht nur, weil ich ein gutes Konzept hatte, sondern auch, weil wir uns blendend verstanden haben.“

Wichtig ist der richtige Mix

Brinkhege wusste also schon, wie man alte Häuser wieder fit macht, als ihm in der Bahnhofstraße in Bremen das ehemalige Einwohnermeldeamt angeboten wurde. Daraus machte er dann aber kein Hotel, sondern ein Gesundheitshaus: „Wir haben dafür ein neues Konzept erstellt. Yoga, Pilates, Tanz, Psychotherapie, Akupunktur, Badehaus und vieles mehr haben dort einen Platz gefunden.“ Anton Brinkhege achtete von Anfang an auf den richtigen Mix: „Da treffen so viele unterschiedliche Menschen aufeinander, und alle profitieren voneinander. Die Atmosphäre in den Häusern ist mir wichtiger als die maximale Miete!“ Das Gebäude in der Bahnhofstraße gehört ihm noch heute. Brinkhege konnte auch das Haus daneben erwerben, so dass sich das Badehaus jetzt vergrößern kann.

Mit dem Umbau des ehemaligen Einwohnermeldeamtes war Brinkhege endgültig zum Projektentwickler geworden. Denkmalgeschützte Gebäude, an die sich andere wegen der vielen Auflagen nicht herantrauen, sind für ihn besonders interessant. Das beste Beispiel dafür ist die Villa Korff, die seit 2009 Sitz der Firma Brinkhege Immobilien ist – das wohl stolzeste Gebäude am Stern. Lange war das repräsentative Gebäude Sitz des Landesarbeitsgerichtes. „Wir haben hier so umgebaut, dass der ursprüngliche Charakter wieder hervortrat. Stuck, Türen, Holzböden, alles wurde sorgfältig restauriert. Das ist ja die Seele des Hauses.“

Die Villa Korff hat mehr als 1.200 qm Grundfläche. Brinkhege ist hier nicht allein, sondern hat wieder einen ungewöhnlichen Mix kreiert. Denn wo andere vielleicht teure Büros für Rechtsanwälte oder Firmenzentralen geschaffen hätten, hat er im Untergeschoss eine Kinderkrippe und auf den anderen Etagen Gruppenräume des Buddhistischen Zentrums und eine Wohngemeinschaft einziehen lassen. Die Mieten hält er erschwinglich, weil er den Nutzern in erheblichem Maße Eigenleistungen ermöglicht.

Viele Schmuckstücke saniert

Brinkhege investierte oft zusammen mit einem erfahrenen Bauunternehmer in Immobilien. „Natürlich haben wir auch Projekte gemacht, um einfach nur Geld zu verdienen“, sagt er heute. Aber es waren dann doch überwiegend „Schmuck-

stücke“ dabei: Das ehemalige Rathaus in Bremen-Hemelingen mit 1.500 m² Grundfläche wurde behutsam umgebaut. Auch der Kaiserlichen Post in Oldenburg, einem architektonischen Hingucker mitten in der Stadt, hauchte man neues Leben ein. Die ehemalige Schiffsbank am Domshof wurde ebenso in ein Bürogebäude verwandelt wie der einstige Fruchthof am Bahnhof, an dessen Rückseite jetzt der neue Bremer Busbahnhof entsteht. Aus dem Postamt an der Friedrich-Karl-Straße wurde das „Gesundheitshaus im Viertel“, das ehemalige Wasserwerk an der Bürgerweide beheimatet nun Kindergarten, Büros und Praxen für Gesundheit.

Neben dem Kloster Damme, bei dem übrigens sein Sohn Felix das Bistro-Café entwarf und baute, ist der Umbau des Wümmehofes in Bremen-Borgfeld momentan seine „Herzensangelegenheit“. Der 1938 gebaute Hof in landschaftlich wunderschöner Lage mit direktem Zugang zur Wümme wurde lange von Louis Ferdinand Prinz von Preußen und seiner Familie bewohnt. Jetzt bauen Anton und Felix Brinkhege zusätzlich zu dem unter Denkmalschutz stehendem Haupthaus und einem Nebengebäude noch vier weitere Wohngebäude auf dem 10.000 qm großen Grundstück. „Wohnen mit Service“ ist dabei das Stichwort, und Brinkhege kann sich sehr gut vorstellen, selbst dort seinen Lebensabend zu verbringen. „Auch da gibt es sehr viele Herausforderungen. Wir achten zum Beispiel darauf, die großartige Parkanlage von ihrem ursprünglichen Charakter her zu erhalten. Und uns ist ein Nutzungskonzept wichtig, das für die künftigen Bewohner einen gewissen Service bietet.“

Ganz intensiv ist sein Kontakt zu Afrika. 2004 hatte Brinkhege beschlossen, das Hotelgeschäft aufzugeben und seine Häuser zu verkaufen. Mit einem Teil des Erlöses gründete er die Brinkhege-Stiftung. Kurze Zeit später wurde er auf den Verein Lebenschance aufmerksam, der seit zwei Jahrzehnten ein Waisenkinderdorf in Togo unterstützt. „Mir hat sehr gefallen, dass dieser eher kleine Verein mit engagierten Menschen aus Bremen in Togo unglaublich viel auf die Beine gestellt hat“, berichtet er. Heute ist er mit seiner Stiftung ein wichtiger Unterstützer. Selbst reist er regelmäßig nach Togo, um sich vor Ort ein Bild über die Entwicklung zu machen. Das Brinkhege-Gen hat er vererbt: Sohn Felix engagiert sich dort ebenfalls stark. ●

Information:

Brinkhege Immobilien, Anton Brinkhege,
Telefon 0421 89781670, info@brinkhege.com,
www.brinkhege.com, www.kloster-damme.de



Villa Korff am Stern in Bremen-Schwachhausen

Satzung für die Ausstellung von Ursprungszeugnissen und anderen dem Außenwirtschaftsverkehr dienenden Bescheinigungen (Bescheinigungsordnung)

Das Plenum der Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven hat gemäß § 1 Abs. 3 in Verbindung mit § 4 Satz 1 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 18. Dezember 1956 (BGBl. I S. 920), zuletzt geändert durch Art. 93 G zum Abbau verzichtbarer Anordnungen der Schriftform im Verwaltungsrecht des Bundes vom 29.03.2017 (BGBl. I S. 626) am 24. Februar 2020 folgende Satzung für die Ausstellung von Ursprungszeugnissen und anderen dem Außenwirtschaftsverkehr dienenden Bescheinigungen beschlossen:

§ 1 Zuständigkeit

- (1) Die Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven (im Folgenden: Handelskammer) stellt auf Antrag die für den Außenwirtschaftsverkehr erforderlichen Ursprungszeugnisse aus, soweit die Ausstellung nicht anderen Stellen zugewiesen wurde.
- (2) Ein Ursprungszeugnis wird nur ausgestellt, wenn der Antragsteller seinen Sitz, eine Betriebsstätte oder, falls er kein Gewerbe betreibt, seinen Wohnsitz im Bezirk der Handelskammer hat oder wenn die örtlich und sachlich zuständige IHK der Ausstellung zustimmt.

§ 2 Allgemeine Bestimmungen

- (1) Ein Ursprungszeugnis wird nur bezogen auf einen tatsächlichen Versand ausgestellt. Ist der Versand noch ungewiss, soll ein Ursprungszeugnis nicht ausgestellt werden.
- (2) In begründeten Ausnahmefällen kann eine Neuausfertigung eines Ursprungszeugnisses auch dann beantragt werden, wenn für die betreffenden Waren bereits ein Ursprungszeugnis ausgestellt wurde.

§ 3 Antragstellung

- (1) Der Antragsteller stellt den Antrag auf Ausstellung eines Ursprungszeugnisses mittels der von der Handelskammer zur Verfügung gestellten elektronischen Anwendung.
- (2) Soweit der Antrag alternativ in Papierform gestellt wird, hat der Antragsteller den Vordrucksatz bestehend aus Antrag (auf Ausstellung eines Ursprungszeugnisses), Ursprungszeugnis und, soweit erforderlich, Durchschriften identisch auszufüllen und der Handelskammer einzureichen. Der Antrag in Papierform ist vom Antragsteller mit Orts- und Datumsangabe zu versehen und zu unterzeichnen. Der Antragsteller hat die vom DIHK autorisierten Vordrucke zu verwenden, die den im Anhang zu dieser Bescheinigungsordnung abgebildeten Mustern und Spezifikationen entsprechen. Jeder Vordruck muss den Namen und die Anschrift oder das Kennzeichen der Druckerei enthalten.
- (3) Für die Angaben im Ursprungszeugnis ist eine Amtssprache der Europäischen Union zu verwenden. Bei der Verwendung einer anderen als der deutschen Sprache kann die Handelskammer Bremen eine Übersetzung verlangen, die ein Übersetzer angefertigt hat, der für Sprachübertragungen der betreffenden Art nach den landesrechtlichen Vorschriften

ermächtigt oder öffentlich bestellt wurde oder einem solchen Übersetzer jeweils gleichgestellt ist.

§ 4 Erforderliche Angaben

- (1) Der Antrag auf Ausstellung eines Ursprungszeugnisses muss vollständig ausgefüllt sein und die Angaben enthalten, die zur Feststellung der Nämlichkeit der darin aufgeführten Waren erforderlich sind, insbesondere
 - Anzahl, Art, Markierung (z. B. Zeichen und Nummern) der Packstücke,
 - allgemeinverständliche, handelsübliche Beschreibung der Ware, die eine hinreichende Konkretisierung ermöglicht,
 - Gewicht, alternativ Stückzahl oder eine andere für die Ware übliche Maßeinheit,
 - Name und Anschrift des in der Europäischen Union ansässigen Absenders,
 - Bestimmungsland der Waren.
- (2) Aus dem Antrag muss eindeutig das jeweilige nichtpräferenzielle Ursprungsland der einzelnen Waren hervorgehen. Dabei können als Ursprungsland die Europäische Union, ihre Mitgliedstaaten mit dem Klammerzusatz „(Europäische Union)“ oder ein Nicht-EU-Staat angegeben werden.
- (3) Der Antrag darf zusätzlich Folgendes enthalten:
 - Angaben über Wert der Waren sowie Verweise auf zugehörige Handelsdokumente,
 - Angaben über das Akkreditiv,
 - Angaben über die Einfuhrlizenz,
 - Angaben aufgrund zwischenstaatlicher Vereinbarungen.

§ 5 Nichtpräferenzialer Ursprung

- (1) Der nichtpräferenziale Ursprung ist nach Artikel 60 der „Verordnung (EU) Nr. 952/2013 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 9. Oktober 2013 zur Festlegung des Zollkodex der Union“ (UZK) und der ergänzenden „Delegierten Verordnung (EU) Nr. 2015/2446 vom 28. Juli 2015 der Kommission mit Einzelheiten zur Präzisierung von Bestimmungen des Zollkodex der Union“ (UZK-DA) in der jeweils gültigen Fassung zu bestimmen.
- (2) Die Handelskammer bestimmt den nichtpräferenzialen Ursprung bei Beteiligung zweier oder mehrerer Länder am Herstellungsprozess gemäß Artikel 60 Absatz 2 UZK auf Grundlage des Prinzips der letzten wesentlichen Be- oder Verarbeitung.

- (3) Auf Antrag kann die Handelskammer die gemäß Artikel 62 UZK erlassenen produktspezifischen Vorschriften der Delegierten Verordnung (EU) Nr. 2015/2446 zum Zollkodex der Union in der jeweils gültigen Fassung oder gemäß Artikel 61 UZK die im Bestimmungsland oder -gebiet geltenden Ursprungsregeln heranziehen.

§ 6 Befugnisse der Handelskammer Bremen

- (1) Die Handelskammer kann vom Antragsteller alle erforderlichen Auskünfte und Unterlagen zum Nachweis der Richtigkeit der im Antrag enthaltenen Angaben verlangen. Dies betrifft insbesondere Nachweise über den nichtpräferenzialen Ursprung, wie z. B. ein von einer dazu berechtigten Stelle ausgestelltes Ursprungszeugnis, sowie die gemäß § 5 Absatz 3 notwendigen Angaben.
- (2) Für die Erteilung der Auskünfte und Vorlage der verlangten Unterlagen kann die Handelskammer dem Antragsteller eine angemessene Frist setzen.
- (3) Reichen die Angaben im Antrag oder die nach Absatz 1 verlangten Auskünfte oder Unterlagen nicht aus, lehnt die Handelskammer die Ausstellung des Ursprungszeugnisses ab.
- (4) Stellt sich nachträglich heraus, dass die Angaben unrichtig sind, so hat die Handelskammer das Ursprungszeugnis für ungültig zu erklären und, sofern möglich, aus dem Verkehr zu ziehen.

§ 7 Ausstellung

- (1) Die Handelskammer stellt das Ursprungszeugnis in der dafür bestimmten elektronischen Anwendung aus und dem Antragsteller elektronisch zur Verfügung.
- (2) Verwendet der Antragsteller den Vordruck gemäß § 3 Absatz 2, versieht die Handelskammer diesen mit ihrer Bezeichnung, Ortsangabe, Datum, Siegel und Unterschrift des mit der Ausstellung Beauftragten.
- (3) Die von der Handelskammer ausgestellten Ursprungszeugnisse sind öffentliche Urkunden.

§ 8 Aufbewahrung und Löschung

Antrag, zugehörige Unterlagen und Daten werden zwei Jahre aufbewahrt. Die Aufbewahrungsfrist beginnt mit dem Schluss des Jahres, in dem die Handelskammer über den Antrag entschieden hat. Nach Ablauf der Frist werden bei elektronischer Verarbeitung die Daten gelöscht; analoge Dokumente werden einer rechtssicheren Vernichtung zugeführt.

§ 9 Sonstige Bescheinigungen

- (1) Stellt die Handelskammer auf Antrag sonstige dem Außenwirtschaftsverkehr dienende Bescheinigungen, (Langzeit-) Erklärungen-IHK für den nichtpräferenzialen Ursprung aus, oder gibt sie auf anderen dem Außenwirtschaftsverkehr dienenden Dokumenten Erklärungen ab, so sind die Bestimmungen dieser Bescheinigungsordnung sinngemäß anzuwenden.
- (2) Falls nicht elektronisch beantragt, stellt der Antragsteller der Handelskammer Bremen eine zusätzliche Ausfertigung des von ihm unterschriebenen Dokumentes zur Verfügung. Diese verbleibt bei der Handelskammer.
- (3) Bescheinigungen und Erklärungen werden in deutscher Sprache erteilt; bei nachgewiesenem Bedürfnis können sie auch in einer Fremdsprache erteilt werden.

- (4) Eine Bescheinigung kann nicht ausgestellt, eine Erklärung nicht abgegeben werden, wenn der mit ihr verfolgte Zweck oder der beantragte Inhalt gegen ein Gesetz oder Grundsätze der öffentlichen Ordnung verstößt.

§ 10 Durchführungsvorschriften

Zur Durchführung dieser Bestimmungen können vom I. Syndicus Richtlinien für den Bescheinigungsdienst als Verwaltungsvorschriften erlassen werden.

§ 11 Gebühren

Für die Ausstellung von Ursprungszeugnissen, Bescheinigungen und Erklärungen erhebt die Handelskammer Bremen Gebühren nach Maßgabe ihrer Gebührenordnung.

§ 12 Inkrafttreten

Diese Bescheinigungsordnung tritt am 1. März 2020 in Kraft. Damit tritt die Bescheinigungsordnung vom 29. Februar 2016 außer Kraft.

Bremen, den 24. Februar 2020

Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven
gez.

Janina Marahrens-Hashagen (Präses)

Dr. Matthias Fonger (Hauptgeschäftsführer und I. Syndicus)

Die vorstehende Bescheinigungsordnung wird hiermit ausgefertigt und im Mitteilungsblatt „Wirtschaft in Bremen und Bremerhaven“ veröffentlicht:

Bremen, den 24. Februar 2020

Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven
gez.

Janina Marahrens-Hashagen (Präses)

Dr. Matthias Fonger (Hauptgeschäftsführer und I. Syndicus)

Anlage: Vordruck Antrag Ursprungszeugnis,
Vordruck Ursprungszeugnis (Original, Durchschrift)

Anlage:
Beschaffenheit Vordrucksatz: Der Vordruck für das Ursprungszeugnis hat das Format 210 x 297 mm, wobei die Länge höchstens 5 mm weniger oder 8 mm mehr betragen darf. Es ist holzfreies, geleimtes Schreibpapier mit einem Gewicht von mindestens 64 Gramm je Quadratmeter oder zwischen 25 und 30 Gramm je Quadratmeter für Luftpostpapier zu verwenden. Die Vorderseite des Originals ist mit einem bräunlichen guillochierten Überdruck zu versehen, auf dem jede mechanisch oder chemisch vorgenommene Fälschung sichtbar wird.

Vordruck Antrag Ursprungszeugnis
Vordruck Ursprungszeugnis (Original, Durchschrift)

Vor dem Ausfüllen Anmerkungen auf der Rückseite beachten!

Verbleibt bei der ausstellenden Stelle

1 Absender (Name oder Firmenbezeichnung und vollständige Anschrift)	[X] 000000	ANTRAG AUF AUSSTELLUNG
2 Empfänger (Name oder Firmenbezeichnung und vollständige Anschrift, oder „an Order“ und Bestimmungsland)	EUROPÄISCHE UNION <hr/> URSPRUNGSZEUGNIS	
4 Angaben über die Beförderung (Ausfüllung freigestellt)	3 Ursprungsland (Europäische Union oder betreffendes Ursprungsland)	
6 Laufende Nummer; Zeichen, Nummern, Anzahl und Art der Packstücke; Warenbezeichnung (bei unverpackten Waren die Anzahl oder „lose geschüttet“ einsetzen)	7 Menge (ausgedrückt in Roh- oder Eigengewicht oder in anderen Maßeinheiten)	
<h1>Muster</h1>		
8 Der Unterzeichner – BEANTRAGT die Ausstellung eines Ursprungszeugnisses, in dem bescheinigt wird, dass die oben bezeichneten Waren ihren Ursprung in dem in Feld 3 genannten Land haben, – ERKLÄRT, dass die vorbezeichneten Waren hergestellt wurden <input type="checkbox"/> im eigenen Betrieb in Deutschland <input type="checkbox"/> in einem anderen Betrieb , dass er für die vorbezeichneten Waren noch kein Ursprungszeugnis beantragt hat, dass ihm folgendes bekannt ist: Ursprungszeugnisse sind öffentliche Urkunden; wer schuldhaft bewirkt, dass unrichtige Angaben in einem Ursprungszeugnis bescheinigt werden, oder wer schuldhaft falsche Ursprungszeugnisse gebraucht, kann sich einer straf- oder bußgeldrechtlichen Verfolgung aussetzen; für alle Schäden, die aus vorsätzlich oder fahrlässig gemachten unrichtigen Angaben entstehen, haftet er gegebenenfalls auch bürgerlich-rechtlich, – ERKLÄRT, dass die Angaben dieses Antrags sowie die im Hinblick auf die Ausstellung des Ursprungszeugnisses der zuständigen Stelle vorgelegten Beweisunterlagen und erteilten Auskünfte richtig sind, dass die Waren, auf die sich die Unterlagen und Auskünfte beziehen, dieselben sind, für die das Zeugnis beantragt wird, dass diese Waren die Voraussetzungen erfüllen, die durch die Regelungen über die gemeinsame Begriffsbestimmung für den Warenursprung vorgesehen sind, – VERPFLICHTET SICH, auf Verlangen der zuständigen Stelle, zusätzliche Angaben zu machen und weitere Beweisunterlagen vorzulegen, die für die Ausstellung des Zeugnisses erforderlich sind.		
9 Antragsteller, wenn nicht Absender (Name der Firma und vollständige Anschrift)	Ort und Datum Unterschrift des Antragstellers (Handschriftlich)	

(Raum für zusätzliche Angaben der Einzelstaaten)

Muster

ANMERKUNGEN, BEIM AUSFÜLLEN VON URSPRUNGSZEUGNIS UND ANTRAG ZU BEACHTEN!

- Die Vordrucke werden in Maschinenschrift oder handschriftlich in einer Amtssprache der Union oder nach den Gepflogenheiten und Erfordernissen des Handels in einer anderen Sprache ausgefüllt, wobei auf Übereinstimmung zu achten ist. Bei der handschriftlichen Ausfüllung werden Tinte (oder Kugelschreiber) und Druckschrift verwendet.
- Ursprungszeugnis und Antrag dürfen weder Rasuren noch Übermalungen aufweisen. Änderungen sind so vorzunehmen, dass die irrtümlichen Eintragungen gestrichen und gegebenenfalls die beabsichtigten Eintragungen hinzugefügt werden. Jede so vorgenommene Änderung muss von dem, der sie durchgeführt hat, bescheinigt und von der zuständigen Stelle bestätigt werden.
- Jeder Warenposten, der in dem Antrag und in dem Ursprungszeugnis aufgeführt ist, muss mit einer laufenden Nummer versehen sein. Unmittelbar unter der letzten Eintragung ist ein waagerechter Schlussstrich zu ziehen. Leerfelder sind durch Streichungen unbrauchbar zu machen.
- Falls dies für den Ausfuhrhandel notwendig ist, können neben dem Zeugnis eine oder mehrere Durchschriften ausgefertigt werden.
- In Feld 3 ist das Ursprungsland für jede in Feld 6 aufgeführte Ware einzutragen. Reicht der Raum in Feld 3 nicht aus, kann das Ursprungsland in Feld 6 getrennt für jede dort aufgeführte Ware angegeben werden. In diesem Fall ist in Feld 3 der Vermerk „(siehe Feld 6)“ anzubringen.
- Zur Angabe des Ursprungslandes bei umfangreichen Sendungen sind Hinweise auf zugehörige Geschäftspapiere in Feld 6 zulässig. In diesem Fall sind die Seriennummer des Formblatts in den Geschäftspapieren und die Nummer der Geschäftspapiere (z. B. Rechnung, Packliste) im Formblatt zu vermerken, um die Zusammengehörigkeit zwischen Geschäftspapieren und Formblatt eindeutig feststellen zu können. In Feld 3 ist ein Hinweis auf Feld 6 anzubringen.

1 Absender - <i>Consignor - Expéditeur - Expedidor</i>	[X] 000000	ORIGINAL
2 Empfänger - <i>Consignee - Destinataire - Destinatario</i>	EUROPÄISCHE UNION EUROPEAN UNION - UNION EUROPEENNE - UNION EUROPEA <hr/> URSPRUNGSZEUGNIS CERTIFICATE OF ORIGIN - CERTIFICAT D'ORIGINE - CERTIFICADO DE ORIGEN	
4 Angaben über die Beförderung - <i>means of transport - expédition - expedición</i>	3 Ursprungsland - <i>Country of origin - Pays d'origine - Pais de origen</i>	
6 Laufende Nummer; Zeichen, Nummern, Anzahl und Art der Packstücke; Warenbezeichnung <i>Item no., marks, nos., number and kind of packages, description of goods</i> <i>No. de pos., marquage, nos., nombre et nature des colis, description de marchandises</i> <i>No. de orden, marcas, nos., cantidad y naturaleza de los bultos, descripción de las mercancías</i>	7 Menge <i>Quantity</i> <i>Quantité</i> <i>Cantidad</i>	
<h1>Muster</h1>		
8 DIE UNTERZEICHNENDE STELLE BESCHEINIGT, DASS DIE OBEN BEZEICHNETEN WAREN IHREN URSPRUNG IN DEM IN FELD 3 GENANNTEN LAND HABEN <i>The undersigned authority certifies that the goods described above originate in the country shown in box 3</i> <i>L'autorité soussignée certifie que les marchandises désignées ci-dessus sont originaires du pays figurant dans la case No. 3</i> <i>La autoridad infrascrita certifica que las mercancías arriba mencionadas son originarias del país que figura en la casilla no. 3</i>		
Ort und Datum der Ausstellung; Bezeichnung, Unterschrift und Stempel der zuständigen Stelle <i>Place and date of issue; name, signature and stamp of competent authority</i> <i>Lieu et date de délivrance; désignation, signature et cachet de l'autorité compétente</i> <i>Lugar y fecha de expedición; nombre, firma y sello de la autoridad competente</i>		

1 Absender - <i>Consignor - Expéditeur - Expedidor</i>	[X] 000000	DURCHSCHRIFT <i>COPY - COPIE - COPIA</i>
2 Empfänger - <i>Consignee - Destinataire - Destinatario</i>	EUROPÄISCHE UNION EUROPEAN UNION - UNION EUROPEENNE - UNION EUROPEA <hr/> URSPRUNGSZEUGNIS CERTIFICATE OF ORIGIN - CERTIFICAT D'ORIGINE - CERTIFICADO DE ORIGEN	
4 Angaben über die Beförderung - <i>means of transport - expédition - expedición</i>	3 Ursprungsland - <i>Country of origin - Pays d'origine - Pais de origen</i>	
6 Laufende Nummer; Zeichen, Nummern, Anzahl und Art der Packstücke; Warenbezeichnung <i>Item no., marks, nos., number and kind of packages, description of goods</i> <i>No. de pos., marquage, nos., nombre et nature des colis, description de marchandises</i> <i>No. de orden, marcas, nos., cantidad y naturaleza de los bultos, descripción de las mercancías</i>	7 Menge <i>Quantity</i> <i>Quantité</i> <i>Cantidad</i>	
<h1>Muster</h1>		
8 DIE UNTERZEICHNENDE STELLE BESCHEINIGT, DASS DIE OBEN BEZEICHNETEN WAREN IHREN URSPRUNG IN DEM IN FELD 3 GENANNTEN LAND HABEN <i>The undersigned authority certifies that the goods described above originate in the country shown in box 3</i> <i>L'autorité soussignée certifie que les marchandises désignées ci-dessus sont originaires du pays figurant dans la case No. 3</i> <i>La autoridad infrascrita certifica que las mercancías arriba mencionadas son originarias del país que figura en la casilla no. 3</i>		
Ort und Datum der Ausstellung; Bezeichnung, Unterschrift und Stempel der zuständigen Stelle <i>Place and date of issue; name, signature and stamp of competent authority</i> <i>Lieu et date de délivrance; désignation, signature et cachet de l'autorité compétente</i> <i>Lugar y fecha de expedición; nombre, firma y sello de la autoridad competente</i>		



Foto: Antje Schimanke

Neuer IHK-Zertifikatslehrgang für die Freizeitbranche

Die Handelskammer Bremen hat gemeinsam mit dem Klimahaus Bremerhaven den Zertifikatslehrgang „Fachkraft für Besucherservice (IHK)“ entwickelt. Ideengeber war Klimahaus-Chef Arne Dunker. Am 12. Februar 2020 wurden die ersten acht Absolventen ausgezeichnet. Zu ihnen gehören Katharina Buchardt und Tobias Tetau, die im Klimahaus unter anderem für Erlebnisführungen verantwortlich sind (siehe Bild). Der Zertifikatslehrgang ist zukunftsweisend und wurde für Mitarbeiter der stetig wachsenden Freizeitbranche konzipiert, für die es bisher keine auf sie zugeschnittene Weiterbildungs-

möglichkeit im Angebot der IHKs gab. Zur Zielgruppe gehören Mitarbeiter, die im täglichen direkten Kundenkontakt stehen, sei es im Verkauf, in der Garderobe oder als Guide in einer Ausstellung.

In verschiedenen Modulen werden sowohl Fach- als auch Persönlichkeitskompetenzen geformt und das Verständnis für die betriebswirtschaftliche Bedeutung des Besucherservices gefördert. Ein wichtiger Bestandteil des Lehrganges sind verschiedene Praxisübungen, mit denen die Teilnehmer in die Lage versetzt werden, ihren Kunden „positive“ Erlebnisse zu verschaffen.



Ihr Ansprechpartner in der Handelskammer ist Till Hagen Peters, Telefon 0471 92460-757, TPeters@handelskammer-bremen.de

Bürgschaftsbanken: digitales Finanzierungsportal

Jetzt gibt es einen neuen direkten und unkomplizierten Weg zu einer Finanzierung: Die Bürgschaftsbank Bremen GmbH (BBB) ist online über das deutschlandweite Finanzierungsportal der Deutschen Bürgschaftsbanken erreichbar. Auf der digitalen Plattform:

<https://finanzierungsportal.ermoeglicher.de>

können Unternehmer, Freiberufler, Gründungs- und Nachfolgeinteressierte aber auch Kreditinstitute sowie Unternehmens- und Steuerberatungseinrichtungen innerhalb von wenigen Minuten Finanzierungsanfragen für ihre Firma bzw. ihre Kunden und Mandanten stellen.

Die Anfrage wird automatisch an die jeweils zuständige Bürgschaftsbank weitergeleitet und dort bearbeitet bzw. geprüft. Gründern und Unternehmern wird auch bei der Strukturierung der benötigten Finanzierung geholfen.

Auf Wunsch werden die Hausbank und ggf. weitere Kreditinstitute angesprochen. Firmenkundenbetreuer können sich ebenfalls auf dem Portal registrieren lassen, um auf Finanzierungsanfragen reagieren zu können. Gleichzeitig bietet das Finanzierungsportal einen Service für Banken und Sparkassen. Der Kommunikationsweg mit den Bürgschaftsbanken wird vereinfacht und der Aufwand bei der Prüfung von Gründungen und Investitionsvorhaben verringert.

Lernen mit dem Original

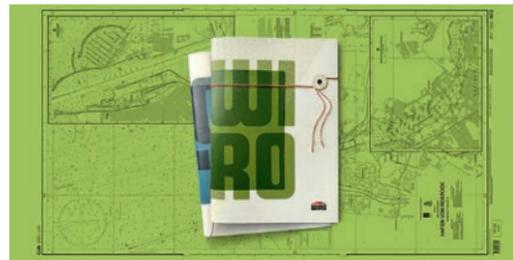
ab €24,-
im Jahr

knowledge ('nɒlɪdʒ) Wissen

Wir haben sie, die Vokabeln zu den aktuellen Themen!

Englisch, Französisch, Spanisch und DaF: Fordern Sie Ihr kostenloses Probeexemplar an:
www.sprachzeitungen.de

Ausgezeichnet!



Polarwerk

Beim International Creative Media Award (ICMA) hat die Agentur Polarwerk vier Preise gewonnen. Ausgezeichnet wurden die Geschäftsberichte von Asklepios, Gewoba und Wiro (im Bild) sowie das Jubiläumsbuch von Magura. Alle drei Berichte erhielten in der Kategorie Annual Reports eine Goldauszeichnung für besonders hohe Kreativität. Die Firmenchronik wurde mit Bronze geehrt und erhält neben dem Red Dot damit eine weitere Auszeichnung. Für den 10. ICMA Award wurden 427 Arbeiten aus 26 Ländern eingereicht.

Thomas Katschke Industriedesign

Der Bremer Industriedesigner Thomas Katschke hat den German Design Award 2020 gewonnen. Der Rat für Formgebung hat das Büromöbel „Disc“ ausgezeichnet, das Katschke für den Büromöbelhersteller Palmberg entwickelt hat. Die kreisrunde, mobile Trennwand ist nicht nur ein flexibler Raumteiler, sondern zugleich ein Gestaltungselement, das über Form und Farbe optische Akzente setzt. „Flexibilität und rechter Winkel stehen für mich im Gegensatz“, so Katschke. Die markanten, kreisrunden raumteilenden Elemente lassen sich laut Jury „flexibel einfach überall dort platzieren, wo sie gerade benötigt werden. Sie dienen auch als Sichtschutz, Schallabsorber oder sind einfach nur ein dekoratives Designelement. In jedem Fall sind sie interessante Hingucker und prägen das Interieur entscheidend mit.“



Fotos: Katschke Industriedesign, Polarwerk

Thomas Katschke neben der von ihm entworfenen Disc. Die kreisrunde Scheibe hat einen Durchmesser von 1,60 Meter und lässt sich spielend von A nach B bewegen.

Mit seinem Unternehmen Katschke Industriedesign entwickelt der Bremer Designer seit mehr als 30 Jahren Designlösungen in allen Bereichen der Industrie. Der German Design Award zählt zu den anerkanntesten Design-Wettbewerben weltweit.

Performa Nord

Performa Nord, der Eigenbetrieb des Landes Bremen für Personal- und Managementservices, hat wieder den Wettbewerb der Krankenkasse hkk Bremen zum Thema „Gesunde Unternehmen für Betriebe und Betriebsangehörige in Bremen und Niedersachsen“ gewonnen. Bei dem Wettbewerb wird nicht nur das Angebot der Arbeitgeber zur Gesundheitsförderung berücksichtigt, sondern auch die Teilnahme der Beschäftigten. Die Siegesprämie besteht in der Produktion eines Imagefilms über das betriebliche Gesundheitsmanagement.

OHB System AG

Die OHB System AG, ein Tochterunternehmen des Luft- und Raumfahrtkonzerns OHB SE, wurde für das Jahr 2020 erstmals als Top Employer zertifiziert. Die Zertifizierung wird jährlich vom Top Employers Institute vergeben und richtet sich an Unternehmen, die ihre Mitarbeiter in den Fokus ihres unternehmerischen Handelns stellen und ihnen herausragende Arbeitsbedingungen bieten.

„Anstupser“ gesucht – Projekt für mehr Klimaschutz im Betriebsalltag

Oft braucht es nur einen kleinen Schubs in die richtige Richtung: Das im vergangenen Jahr von der gemeinnützigen Klimaschutzagentur energiekonsens initiierte Projekt Green Nudging soll Beschäftigte in Firmen mit unterschiedlichsten Hinweisen oder Maßnahmen – sogenannten „Nudges“ (englisch für „Anstupser“) – zu einem klimafreundlichen Verhalten bewegen. Denn möchte ein Unternehmen seine Klimabilanz verbessern, müssen auch die Mitarbeiter eingebunden werden. 50 Ideen für klimaschonende Nudges sind während der Pilotphase des Forschungsprojektes in acht Bremer und Bremerhavener Unternehmen und unter wissenschaftlicher Begleitung des Institutes für Verbraucherpolitik ConPolicy entwickelt worden.

Was sind Nudges? „Eine klassische Maßnahme im Büroalltag ist die Änderung der Druckvoreinstellungen zu doppelseitigem Schwarz-Weiß-Druck“, sagt energiekonsens-Projektleiterin Astrid Stehmeier. „Andere Nudges erleichtern beispielsweise klimafreundlichere Mobilität im Unternehmen.“ Die Ergebnisse des Projektes sollen in einer bundesweiten Roll-Out-Phase weiter erprobt werden. Hierzu sucht energiekonsens nach Modellunternehmen in Bremen und Bremerhaven.

Wer mitmachen möchte,
wende sich bitte an Astrid Stehmeier, Telefon 0421 376671-2,
stehmeier@energiekonsens.de, <https://green-nudging.de>



„Nudges“ entstehen im Austausch mit anderen. Bei einem Vernetzungstreffen Ende November 2019 trafen sich alle teilnehmenden Unternehmen der Pilotphase, um über ihre Erfahrungen zu sprechen.



Fotos: energiekonsens, Messe Hannover

Neue Digitalmesse für den Mittelstand

Die CEBIT gibt es nicht mehr, sie hat eine Lücke gelassen. Deshalb hat die Deutsche Messe in Hannover ein neues Angebot entwickelt: TWENTY2X. Vom 17. bis 19. März 2020 werden auf dem Messegelände in Hannover die Kernbereiche der geschäftlichen IT-Anwendungen gezeigt. Angesprochen werden sollen kleine und mittlere Unternehmen aus dem deutschsprachigen Raum. Mit zwei Hallen, drei Messetagen und sechs Themenkomplexen ist die TWENTY2X kompakt und klar strukturiert. Sie bietet Ausstellung, Konferenz und Networking sowie Sonderformate. Partner der Messe mit begleitendem Kongress sind der Bundesverband IT-Mittelstand BITMi, der Verband der Internetwirtschaft eco, der IT-Anwenderverband VOICE und der Bundesverband Deutsche Startups BVDS.

TWENTY2X versteht sich als „Digital Enabler“ für den Mittelstand. Die Themenpalette deckt dies ab: alle Geschäftsprozesse und -anwendungen sowie die notwendigen IT-Sicherheitslösungen, die für den Betrieb der Infrastruktur notwendigen Hardware- und Software-Komponenten, aber auch den Einsatz neuer Technologien wie Virtual Reality. Business Management, Security Solutions, New Tech inklusive Startups, New Work, Sourcing Services und Public Administration heißen die Themen.

www.TWENTY2X.de

Management im Handel



Informationsveranstaltung für Unternehmen, Dualer Studiengang Management im Handel B.A. (DSMiH), 23. April 2020, 16:00-18:00 Uhr, im Haus Schütting, Bremen

Die Hochschule Bremen bietet seit 2016 mit dem dualen Studiengang Management im Handel B.A. (DSMiH) ein handelsorientiertes Studium mit begleitenden Praxisphasen im Partnerunternehmen an. Die Studierenden erwerben zum einen den Bachelorabschluss an der Hochschule und können des Weiteren die IHK-Prüfung als Kaufleute für Groß- und Außenhandel, Einzelhandel, Büromanagement oder im E-Commerce ablegen. Mit dem DSMiH werden motivierte Talente für Fach- und Führungspositionen ausgebildet und gleichzeitig von Beginn an in das Unternehmen integriert.

Information/Anmeldung:
Corinne Trümpler,
Programmkordinatorin DSMiH,
Hochschule Bremen, Fakultät Wirtschaftswissenschaften,
Telefon 0421 5905-4805,
corinne.truempler@hs-bremen.de,
www.hs-bremen.de/dsmih.
Bitte melden Sie sich bis zum 17. April 2020 an.

Kambodscha



Aufstrebende Märkte Südostasiens am Beispiel Kambodschas, Business Breakfast am 16. März 2020, 9:00-11:00 Uhr, im Haus Schütting, Bremen

Die Potenziale, die Kambodscha für die Privatwirtschaft bietet, werden unterschätzt: Die Wachstumsraten lagen in den vergangenen Jahren konstant bei sieben Prozent, die Mittelschicht wächst und in vielen Branchen besteht ein enormer Nachholbedarf. Mit rund 16 Millionen Einwohnern ist Kambodscha zwar ein kleiner Markt, schafft aber einen Zugang zur gesamten ASEAN-Region. Zudem sind die Rahmenbedingungen wirtschaftsoffen. Für deutsche Unternehmen bieten sich Geschäftsoportunitäten – in der Industrie, in der Agrar- und Ernährungswirtschaft, bei Umwelttechnologien, im Tourismus und in der Gesundheitswirtschaft. Bei dem Business Breakfast referieren Sunke Heeren, Regionalkoordinator Laos und Kambodscha der AHK Myanmar, und Dr. Bianca Untied, Koordinatorin des Business and Cooperation Desk Kambodscha, GIZ.

Information:
Talis Zvidrins, Telefon 0421 3637-252,
zvidrins@handelskammer-bremen.de
Anmeldung:
www.handelskammer-bremen.de/veranstaltungen

Konfliktlösung



Fotos Eckhard Stengel, 123RF, Stiftung Mediation

Jahrestag der Mediation mit Praxis-Workshop, 24. April 2020, 10:00-16:00 Uhr, im Haus Schütting, Bremen

Die Deutsche Stiftung Mediation zeigt, wie eigenverantwortliche Streitlösung funktionieren kann. In Workshops kommen Sie mit Experten ins Gespräch, die Praxisbeispiele für private und geschäftliche Lösungen präsentieren:

- Mensch und Gesundheit
- Unternehmensnachfolge
- Großunternehmen
- betriebliche Veränderungsprozesse
- Konflikte im Arbeitskontext
- Bauen und Wohnen
- Mediation im Handwerk
- Gerichtsnaher Mediation

Beiträge zur Konfliktkultur und zu Konfliktkosten runden das Programm ab. Die Wanderausstellung „Mediation - ein guter Weg zur Einigung“ ist vom 20. April bis 15. Mai 2020 im Kontorhaus am Markt zu sehen.

Information/Anmeldung:
Deutsche Stiftung Mediation,
Repräsentanz Bremen,
Onno Spannhoff, Telefon 0421 54874710,
info@mediation2020.de,
www.mediation2020.de
Bitte melden Sie sich an.

Veranstaltungen der Handelskammer

www.handelskammer-bremen.de/veranstaltungen

Ausbildung

BMBF-Roadshow Digitale Medien im Ausbildungsalltag

Bei der Roadshow werden digitale Konzepte für die berufliche Aus- und Weiterbildung für Ausbilderinnen und Ausbilder aus Betrieben, überbetrieblichen Bildungsstätten, Berufsschulen und Bildungseinrichtungen vorgestellt. Die Veranstaltung wird vom Bundesbildungsministerium gemeinsam mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) durchgeführt.

27. April 2020, 12:00-17:30 Uhr, Prüfungs- und Veranstaltungszentrum der Handelskammer, Martinistr. 1-3, Bremen

Anmeldungen: www.handelskammer-bremen.de/veranstaltungen

Networking

Mittelstandstreff Innovationsquartiere – Katapult auf dem Weg ins Neugeschäft?

Die heutige Schnelllebigkeit fordert ihren Tribut: Das Stammgeschäft wird bedroht, Neugeschäfte müssen angestoßen werden. Aber wie findet man ins Neugeschäft? Der Vortrag von Uni-Professor Jörg Freiling stellt Innovationsquartiere vor – Orte, in denen in kreativer Atmosphäre das Neugeschäft geformt wird. Wie beteiligt man sich an Innovationsquartieren oder baut selbst welche auf? Auf Basis von Erfahrungen zu diesem noch sehr jungen Thema gibt der Referent einen Überblick, der zum Nach- und Mitmachen animieren soll.

17. März 2020, 12:30-14:00 Uhr, Handelskammer Bremen

Anmeldungen: www.handelskammer-bremen.de/veranstaltungen

Museen Böttcherstraße werden gemeinnützig

Die Museen Böttcherstraße, bisher ein Betriebsteil der Böttcherstraße GmbH, sind eine eigenständige Organisation geworden: Die Museen Böttcherstraße Stiftungs-GmbH wurde in das Handelsregister eingetragen. Damit soll „die Identität der Museen gestärkt und eine bessere und sichtbarere Ansprache der Öffentlichkeit erzielt werden“, heißt es in einer Mitteilung. „Insbesondere Spender und Stifter können ihre Sympathie für die Sammlungen und die Arbeit des Paula Modersohn-Becker Museums sowie des Ludwig Roselius Museums nun deutlicher bekunden: Durch die Gemeinnützigkeit der Stiftungs-GmbH wird die Gewinnung von Sponsoren erleichtert.“ Weiterhin soll ein öffentlicher Unterstützer- und Freundeskreis aufgebaut werden. Die Museen Böttcherstraße blieben auch in Zukunft dem Werk der Malerin Paula Modersohn-Becker, des Bildhauers und Architekten Bernhard Hoetger sowie der Sammlung von Ludwig Roselius verpflichtet – „als unverrückbarer Teil im Gesamtkunstwerk Böttcherstraße.“

Unternehmer für Kinderschutz

Kinderschutz ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Dafür können sich auch Unternehmer stark machen. Der Kinderschutzbund Bremen lädt zu einem „Abend der Bremer Unternehmer für einen gelingenden Kinderschutz“ ein und möchte dabei um Firmenmitgliedschaften werben. Schirmherr der Veranstaltung ist Dieter Eilts, Ehrenspielführer von Werder Bremen. Die Veranstaltung findet am 12. März 2020 um 19:00 Uhr in der Handwerkskammer Bremen statt.

Anmeldung:
unternehmen@dksb-bremen.de



Fotos: Jörg Sarbach, Universität Bremen

Jeder 2. Flüchtling auf dem Arbeitsmarkt

49 Prozent der Flüchtlinge, die seit dem Jahr 2013 nach Deutschland gekommen sind, sind fünf Jahre nach dem Zuzug erwerbstätig. „Die Arbeitsmarktintegration ist damit etwas schneller als bei Geflüchteten früherer Jahre“, schreiben Herbert Brücker, Yuliya Kosyakova und Eric Schuß in einer neuen Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Die Gründe sind konjunktur-, aber auch programmbedingt: „Seit 2015 wird deutlich mehr in Sprach- und andere Integrationsprogramme für Asylbewerber und anerkannte Geflüchtete investiert als es damals der Fall war“, so die Autoren.

68 Prozent der erwerbstätigen Flüchtlinge sind in Vollzeit- oder Teilzeit beschäftigt, 17 Prozent machen eine bezahlte Ausbildung, drei Prozent ein bezahltes Praktikum, und zwölf Prozent sind geringfügig beschäftigt. Zwischen geflüchteten Männern und Frauen besteht bei der Erwerbstätigkeit ein erhebliches Gefälle. Fünf Jahre nach dem Zuzug sind 57 Prozent der Männer, aber nur 29 Prozent der Frauen erwerbstätig. Dabei spielen die Familienkonstellation und die Betreuungssituation von Kindern eine große Rolle.

Die IAB-Studie ist online abrufbar unter
<http://doku.iab.de/kurzber/2020/kbo420.pdf>.

Neue Transferstrategie der Uni: mehr Austausch, mehr Kooperation, mehr Unternehmertum

Die Universität Bremen hat eine neue Transferstrategie entwickelt. Sie soll den Austausch, Dialog und die Kooperation mit Politik, Wirtschaft und Gesellschaft enger und effizienter gestalten. Dafür wurden sechs Handlungsfelder mit konkreten Maßnahmen und Aktivitäten benannt. Start-ups zu unterstützen und die Gründungskultur voranzubringen – beispielhaft hierfür ist der Wettbewerb Campusideen –, ist ein Kern der neuen Transferstrategie.

Zur dieser Strategie gehört, die Transferkompetenzen zu stärken und Unterstützungsstrukturen zu etablieren. Beispiel dafür ist die Uni Bremen Campus GmbH. Sie ist eine unternehmerische Plattform für den Transfer und ermöglicht es den Wissenschaftlern, mit ihren Ideen unternehmerisch tätig zu sein – ohne dass diese dafür erst eine eigene Gesellschaft gründen müssen. Weiterhin sollen Lehre, Studium und Transfer zusammengedacht werden. Beispiel hier ist die praxisnahe Ausbildung von Wirtschaftswissenschaftlern, die während des Studiums nicht nur den Stoff ihres Fachgebietes lernen, sondern sich auch zu zertifizierten Derivatehändlern ausbilden lassen können.

Ferner will die Uni die Kommunikation mit Transferpartnern intensivieren – so wie es bei der Akademie für Weiterbildung der Fall ist, die nach Absprache mit der IT-Branche spezielle Ausbildungen anbietet und damit auf den großen Fach-

Gerade weil unsere Gesellschaft vor immer größeren Herausforderungen steht, ist es wichtig, dass wir unsere Kenntnisse und Fähigkeiten noch stärker als bisher mit der täglichen Praxis verzahnen – und dass wir auch in unserer eigenen Forschung und Lehre noch näher an die Menschen herandrücken, für deren Wohl wir letztlich als Universität agieren.“



Professor Andreas Breiter,
 Konrektor für Forschung, wissenschaftlichen Nachwuchs und Transfer der Universität Bremen

kräftemangel in diesem Sektor reagiert. Schließlich soll die Verankerung in Stadt und Region gefestigt werden. Leitbild hierfür ist der Technologiepark Universität Bremen, der sich zu einem lebendigen „Wissenschaftsstadtteil“ mit mehr als 500 Unternehmen entwickelt hat.

Beispielhaft für die Förderung unternehmerischer Initiativen ist das Start-up Ubica. Die vier Gründer stammen aus dem Institut für Künstliche Intelligenz (IAI) und arbeiten an einem autonomen Roboter. Er soll mittels künstlicher Intelligenz den Aufbau eines Supermarktes oder einer Drogerie nachvollziehen und nachts die leeren Regale auffüllen. Über eine EXIST-Gründungsförderung wird das junge Unternehmen eng von Uni-

Transfer beraten und unterstützt. „Wir wissen, wie man Roboter baut und programmiert – aber nicht, wie man seine eigene Firma startet“, sagt Georg Bartels von Ubica. „Die Begleitung durch die Universität und weitere Förderdienstleister hilft uns da ungemein.“

Wer sich detaillierter für die neue Transferstrategie der Universität Bremen interessiert, kann sie hier herunterladen:
<http://unihb.eu/Transferstrategie>

Impressum

wirtschaft in Bremen und Bremerhaven
100. Jahrgang | März 2020

Herausgeber Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven, Am Markt 13, 28195 Bremen, Telefon 0421 3637-0, service@handelskammer-bremen.de, www.handelskammer-bremen.de

Verlag Carl Ed. Schünemann KG, Zweite Schlachtpforte 7, 28195 Bremen, Telefon 0421 36903-72, www.schuenemann-verlag.de

Vertriebsleitung Katrin Greinke, Telefon 0421 36903-44, greinke@schuenemann-verlag.de

Anzeigenleitung Karin Wachendorf, Telefon 0421 36903-26, anzeigen@schuenemann-verlag.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 5 vom 1. Januar 2020.

Chefredaktion Dr. Christine Backhaus, presse,contor, backhaus@pressecontor.de, Dr. Stefan Offenhäuser, offenhaeuser@handelskammer-bremen.de

Konzept, Grafik, Herstellung presse,contor

Druck müllerditzten, Hoebelstraße 19, 27572 Bremerhaven

Preise Einzelheft: Euro 2,30; Jahresabonnement: Euro 22,80
Die beitragspflichtigen Kammerzugehörigen erhalten die „Wirtschaft in Bremen und Bremerhaven“ auf Anfrage kostenlos. Die Zeitschrift erscheint elf Mal im Jahr. Für unverlangt

eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt der Verlag keine Haftung. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Quellenangabe gestattet. Sämtliche Rechte der Vervielfältigung liegen bei der Handelskammer Bremen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Handelskammer wieder. Anzeigen- und Redaktionschluss ist der 6. des Vormonats.
ISSN 2509-3371

Erscheinungsweise bis zum 10. des Monats

Datenschutzhinweis Die personenbezogenen Daten werden auf der Basis der geltenden Datenschutzgesetze, insbesondere der EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) sowie des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG), zweckgebunden erhoben und verarbeitet. Wir geben Ihre Daten nur weiter, soweit ein Gesetz dies vorschreibt oder wir Ihre Einwilligung eingeholt haben. Die personenbezogenen Daten sind für die Lieferung Ihrer Ausgabe der „Wirtschaft in Bremen und Bremerhaven“ erforderlich. Unsere Informationen zum Datenschutz nach Art. 13 und Art. 14 der EU-DSGVO können Sie auf unserer Internetseite unter www.schuenemann-verlag.de einsehen oder unter der Telefonnummer 0421-36903-76 bzw. über info@schuenemann-verlag.de anfordern.



iwv geprüft



Bremen ABC
M wie Messe-Premiere

Was haben der Arzneimittelhersteller Roha und die Union Brauerei gemeinsam? Was hat Gin mit Kunst zu tun? Eigentlich gar nichts. Doch es gibt einen gemeinsamen Nenner: die Herkunft der Produkte. „Made in Bremen“ lautet das Motto der neuen Werkschau-Messe, die am 21. und 22. März 2020 regionale Vielfalt im BLG Forum in der Überseestadt zeigt. Rund 90 Aussteller sind dabei. Manche sind schon überregional bekannt, andere stellen sich erstmals vor. So gesellen sich beispielsweise Modedesignerinnen zu Farben und Lacken, der Upcycling-Nähladen zum Online-Supermarkt, der Teppich-



designer zur Gurken-Produzentin. Flankiert wird die Messe von einer Ausstellung: Die Generatorenhalle wird von Kurator Frederich Niederberghaus für das Wochenende in eine Galerie verwandelt, in der die Objekte besichtigt und erworben werden können.

Made in Bremen, Energieleitzentrale/BLG-Forum
in der Überseestadt Bremen,
www.madeinbremen2020.de;

Eintritt: Tagesticket: 9,- Euro, ermäßigt 7,- Euro,
Kinder bis 14 Jahre freier Eintritt.

Samstag 21. März 2020, 10:00-20:00 Uhr,
Sonntag 22. März 2020, 10:00-18:00 Uhr

**Die Handelskammer
gratuliert zum Jubiläum**



Unternehmen

50 Jahre

- O & N Druck GmbH, gegründet 1. Januar 1970
- Helmut Stanislaus GmbH, gegründet 20. März 1970

25 Jahre

- Günther Grosche, gegründet 7. November 1994
- BLS Bremer Logistic Service GmbH, gegründet 1. März 1995
- Marco Bock, gegründet 1. März 1995
- Uwe Langhans, gegründet 1. März 1995
- Hinrich Schmidt, gegründet 6. März 1995
- Capricorn Consulting GmbH, gegründet 14. März 1995
- swb Assekuranz Vermittlungs-GmbH, gegründet 17. März 1995
- Thomas Helligrath, gegründet 20. März 1995
- IT Supplies GmbH Hard- und Software-Service, gegründet 24. März 1995

Mitarbeiter

40 Jahre

- 4. März 2020, Manfred Kruppa, in der Gartencenter Wassenaar GmbH

**Runder Tisch der Nahrungs- und
Genussmittelwirtschaft**

Auf Einladung von Wirtschaftsministerin Kristina Vogt hat sich am 13. Februar 2020 zum ersten Mal der Runde Tisch Nahrungs- und Genussmittelwirtschaft im Land Bremen getroffen. Nach dem Vorbild des im vergangenen Jahr gestarteten Runden Tisches Luft- und Raumfahrt setzen sich hier Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Arbeitnehmervertretungen an einen Tisch, um die künftige Weiterentwicklung der Standorte Bremen und Bremerhaven zu gestalten. Rund 100 Teilnehmer tauschten sich über die aktuelle Lage und die künftigen Herausforderungen am Standort aus. „Mit mehr als 10.000 sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen und mehr als 260 Unternehmen ist die Nahrungs- und Genussmittelwirtschaft das zweitwichtigste Gewerbe im Lande Bremen. Obwohl in den vergangenen Jahren mehrere Großkonzerne ihre Standorte in Bremen deutlich verkleinert haben, ist die Anzahl der Arbeitsplätze gleichbleibend, was die große Dynamik und Zukunftsfähigkeit unserer Branche zeigt“, sagte Rainer Frerich, Vorsitzender von NaGeB. „Wir erwarten von dem Runden Tisch konkrete Handlungsansätze für die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Standorte Bremen und Bremerhaven.“

**BRANCHEN
DER REGION**

Firmenfeiern

**Sommerfeste
für Firmen.**
Für kleine, große und richtig große Veranstaltungen – z.B. inkl. launiger Kleinbahnfahrt!
Buchungen: (04244) 81 000
www.echt-rogge.de

Sprachen

langu | ag | e
Ursula B. Schnaars (Dr. phil.)
Sprachtrainerin – Übersetzerin (BDÜ)

- Englisch / Französisch / Deutsch für Schule und Beruf
- Übersetzungen
- Lektorat
- Korrektur

fon: 0421-214127
info@sprache-ursula-schnaars.de
www.sprache-ursula-schnaars.de

**Werbung im
Branchenverzeichnis**

Preis: 4€ € 2,80 pro mm
Breite: 1 sp. 40 mm
Höhe: mind. 20 mm, max. 60 mm
mind. 2 Schaltungen
Tel. 0421 / 3 69 03-72
Fax 0421 / 3 69 03-34
anzeigen@schuenemann-verlag.de

Recyclingbörse

ANGEBOTE

HB-A-6393-4

Papier/Pappe: Pappballen aus der Ballenpresse, ca. 500 kg/Stk., überwiegend unbedruckte Wellpappe, bisherige Einstufung vom Entsorger Kaufhausaltpapier, Abholungszyklus flexibel, Größe ca. HxBxT 100x75x150 cm, Gewicht: 500 kg/Stk. Häufigkeit: regelmäßig anfallend, Verpackungsart: als Ballen, nur Selbstabholung. Anfallstelle: Lemwerder

HB-A-6392-11

Verpackungen: Versandpapphüllen aus Hartpapier in unterschiedlichen Längen und Stärken. Durchmesser 77 mm Länge min. 2.400 mm – max. 5.000 mm. Stärke min. 2,5-5 mm. Datenblatt vorhanden auf Anfrage. Hülsenwickelkarton 100 % Altpapier. Menge/Gewicht: 500 kg; Häufigkeit: regelmäßig anfallend, Verpackungsart: im Container, nur Selbstabholung. Anfallstelle: Lemwerder

HH-A-3320-4

Papier/Pappe: Palettengerechte Versandkartonagen im Maß ca. 60 x 40 x 35 cm, bis 30 kg Tragfähigkeit. Einmal benutzt, vollständig aufbereitet und wiederverwertbar. Mindestabnahme 150 -2.500 Stck., Anlieferung möglich, Preis ab 0,68 €. Anfallstelle: Hamburg-Wandsbek.

STD-A-6284-2

Kunststoffe: Kabelgranulat/PVC, Mahlgut/PVC/ Kabelmahlgut – PVC Granulat aus dem Recycling von Restkabeln und Kabelschrott. Enthält Reste von Kupfer. Regelmäßig anfallend, Verpackung in Big Bags/Container/lose, Anlieferung möglich. Anfallstelle: Hamburg- Buxtehude

STD-A-6275-12

Sonstiges: Verbrennungsrückstände sowie Filterrückstände wie Aschen, Schlacken, Stäube als lose Schüttgüter und/oder auch als Siloware, in BigBags verpackt, Mindestabnahme ganze Ladungen, Transport ab Werk, Preis VB. Anfallstelle: Deutschland

STD-A-6242-12

Sonstiges: Strahlsand, gefährlich oder auch ungefährlich, als loses Schüttgut oder auch als BigBag Ware, Mindestabnahme ganze Ladungen ab Werk oder frei Anlage, Preis VB. Anfallstelle: Deutschland

STD-A-6142-12

Sonstiges: Bioabfall aus kommunaler oder gewerblicher Sammlung, AVV 200301, Menge: unbegrenzt, regelmäßig anfallend. Verpackung: lose Ware, Transport ab der jeweiligen Ladestelle, frei verladen, Sattelkipper. Anfallstelle: bundesweit.

STD-A-6355-10

Bauabfälle/Bauschutt: Böden, Schlacken, Aschen, Schotter, Asphalt, Glas, Beton, Mineralien, Schutt etc. bis max. DK II zur Verwertung auf einer Deponie, Analyse nach DepV

nebst PNP nach PNg8 wird im Vorfeld benötigt, Übernahme des Materials zur stofflichen Verwertung. Menge unbegrenzt, Häufigkeit regelmäßig oder unregelmäßig, Mindestabnahme ganze Ladungen, Verpackungsart lose Schüttung, Transport ab Werk. Anfallstelle: Norddeutschland.

STD-A-6354-12

Sonstiges: Pulverlack in BigBags als Produktionsabfall oder auch aus der Pulverbeschichtung. Menge unbegrenzt, Häufigkeit regelmäßig oder unregelmäßig, Mindestabnahme ganze Ladungen, Teilladungen, Verpackungsart in Big-Bags, Transport ab Werk. Anfallstelle: Deutschland

STD-A-6363-12

Sonstiges: Sickerwasser, z.B. Deponiesickerwasser – Übernahme und Verwertung zur Aufbereitung in einem Großklärwerk. Maximal 100-200 cbm/Werktag. Eine Analyse wird im Vorfeld benötigt. Menge unbegrenzt, Häufigkeit regelmäßig oder unregelmäßig, Mindestabnahme ganze Ladungen, Verpackungsart lose Flüssigkeit, Transport ab Werk oder frei Anlage, Preis VB. Anfallstelle: Deutschland

LG-A-3734-11

Verpackungen: Metall- und Kunststofffässer, (Inhalt: ca. 220 Liter) sowie IBC-Container (Inhalt: ca. 1000 Liter) – wurden für pflanzliche Speise- und Kosmetiköle benutzt. Meistens mit UN-Zulassung, sehr günstig abzugeben. Menge 6, Häufigkeit monatlich. Anfallstelle: Raum Lüneburg

NACHFRAGEN

HH-N-6326-2

Kunststoffe: Folien & Papier, Rollenware bedruckt & unbedruckt, Rollenware aller Qualitäten für den Export, Mindestabnahme 25 t, nur Selbstabholung. Anfallstelle: Deutschland, Belgien, Holland

STD-N-6285-3

Metall: Kupfer-Reste / Schrott / Altkabel/ Restkabel / Kabel. Regelmäßig anfallend, verpackt in BigBags/Containern/lose, Transport nach Absprache. Anfallstelle: Hamburg-Buxtehude

STD-N-6250-2

Kunststoffe: POM aller Art, homo und/oder copo, schwarz, bunt und/oder natur, wöchentliche Selbstabholung von kontinuierlich 20 t in Big-Bags oder Oktabs, Anfallstelle: EU-weit

H-N-6289-12

Sonstiges: Abfälle aus Kunststoffen (sortenrein, möglichst PE, PP oder PA) oder Naturmaterialien (z. B. Holz) in Granulat oder Pulverform < 1 mm als (leichter) Füllstoff für Teppichrückenbeschichtungen. Abnahme von mehreren Tonnen/Monat, Anlieferungsort: 30419 Hannover

Existenzgründungsbörse

ANGEBOTE

HB-A-0102

Ich biete einen wirtschaftlich stabilen Tabak-, Zeitschriften- und Schreibwarenladen mit ca. 50 Quadratmeter Fläche in guter Wohn- und Einzelhandelslage in Bremen zum Verkauf. Folgende Sortimente werden zusätzlich geboten: DHL-, Lotto- und BSAG-Partnerschaften, Tabakwaren, Zeitschriften, Schreibwaren, Randsortimente. Das Geschäft existiert in seiner jetzigen Form und Lage seit mehr als 15 Jahren und besitzt einen treuen Kundenstamm.

HB-A-0104

Für ein inhabergeführtes, seit 2004 bestens aufgestelltes, attraktives Confiserie-Einzelhandelsgeschäft in 1A-Bremen-Innenstadtlage mit Online-Handel wird aus Altersgründen ein/e branchenerfahrene/r Nachfolger/in gesucht. Für den Einzelhandel im Raum Bremen steht als Alleinstellungsmerkmal ein Top-Markennamen zur Verfügung. Derzeit werden zwei Vollzeitkräfte und zwei Aushilfen beschäftigt.

HB-A-0105

Shop / Kiosk mit Kaffee-Lounge, Backshop, Post, BSAG und mehr in Bremen aus Altersgründen abzugeben. Jahresumsatz: mehr als 450.000 Euro plus BSAG und Kartenverkauf mehr als 150.000 Euro. Übernahme der Einrichtung, Kassen-PC mit Büroarbeitsplatz und neuer Kassensoftware nach den gesetzlichen Anforderungen, Warenwirtschaftssystem mit automatischem Bestellwesen, Alarmanlage und vieles mehr, gegen Abstandssumme von 28.000 Euro plus Warenbestände. Übergabe nach Vereinbarung.



Bitte richten Sie Ihre Zuschriften für die Börsen unter Angabe der Chiffrenummer an:

- für die Existenzgründungsbörse
Handelskammer Bremen,
Elke Bellmer, Postfach 105107, 28051 Bremen;
bellmer@handelskammer-bremen.de
- für die Recyclingbörse
Handelskammer Bremen,
Andrea Scheper, Friedrich-Ebert-Straße 6, 27570 Bremerhaven;
scheper@handelskammer-bremen.de

Bei den Inseraten aus der IHK-Börse gelten die Bedingungen der jeweiligen Börsen.

Die AGB finden Sie hier:
www.ihk-recyclingboerse.de,
www.nexxt-change.org

MARKEN-STATISTIK

SAP bleibt die wertvollste deutsche Marke

Der Data-Science-Spezialist Kantar hat zum dritten Mal „BrandZ Germany“, das Top-50-Markenwert-Ranking für Deutschland, veröffentlicht. Rang 1 der wertvollsten deutschen Marken belegt erneut SAP. Der Markenwert des Software-Unternehmens beträgt wie im vergangenen Jahr 50,9 Milliarden US-Dollar. Auf den weiteren Plätzen folgen die Deutsche Telekom mit einem Wert von 44,9 Milliarden und Mercedes-Benz mit 22,1 Milliarden US-Dollar. Neu unter den Top fünf ist Adidas mit einem Markenwert von 17,1 Milliarden US-Dollar.

WWW.BARTRAM-BAUSYSTEM.DE

Von der Vision zum Projekt.

2800
Referenzen
im Industrie- und Gewerbebau

BARTRAM
BAU-SYSTEM

Das individuelle Bau-System

- ✓ Entwurf und Planung
- ✓ Festpreis
- ✓ Fixtermin
- ✓ 40 Jahre Erfahrung
- ✓ Alles aus einer Hand

Wir beraten Sie gern persönlich.
Dipl.-Ing. Fr. Bartram GmbH & Co. KG
Ziegeleistraße · 24594 Hohenwestedt
Tel. +49 (0) 4871 778-0
Fax +49 (0) 4871 778-105
info@bartram-bausystem.de



MITGLIED GÜTEGEMEINSCHAFT BETON

Der dritte Weg: Mut zur Nische, Mut zur Inklusion

Von Christine Backhaus

Psychische Störungen nehmen zu, die Zahl der Frühverrentungen aufgrund psychischer Erkrankungen steigt. Was hilft? Verständnis und Empathie natürlich, aber vor allem Teilhabemöglichkeiten und inklusive Arbeit. Unternehmen können sich hier engagieren. (Selbst)Hilfe und Beratung bietet das psycho-soziale Netzwerk in Bremen.

Die Meldungen liegen frisch auf dem Tisch: Die Deutschen fehlen immer häufiger wegen psychischer Erkrankungen bei der Arbeit. Im Januar veröffentlichte die Techniker Krankenkasse (TK) ihren Gesundheitsreport: Psychische Erkrankungen sind für rund 19 Prozent aller Fehlzeiten verantwortlich, der höchste Wert im Vergleich zu anderen Diagnosen. Bei der DAK-Gesundheit ergab die Datenauswertung von rund 2,4 Millionen erwerbstätigen Versicherten einen Anteil von 17,1 Prozent der Fehltag. Bei der DAK liegen psychische Störungen damit vor Atemwegserkrankungen wie Husten und Schnupfen, aber noch hinter Rückenschmerzen und ähnlichen Leiden an Skelett und Muskeln. Und, vielleicht noch gravierender: Jede zweite Frühverrentung ist heute psychisch bedingt. Volkswirtschaftlich gesehen, aber auch für die Einzelbiographie mitunter ein Drama.

Beschäftigung und Arbeit, der Wiedereintritt ins Arbeitsleben, spielen für seelisch beeinträchtigte Menschen, die das wollen und können, eine große, wenn nicht die größte Rolle – sei es nun stundenweise und in geringfügigen Tätigkeiten, in Teilzeitjobs oder im Ehrenamt. Es geht um die Menschen, die durchs Raster fallen und zwischen den Stühlen sitzen: zu fit für Behindertenwerkstätten, nicht fit genug für den (nicht geförderten) Arbeitsmarkt.

Zwischen voll arbeiten und gar nichts mehr tun, gibt es aber einen dritten Weg. Mit einem großen Spektrum an Einsatzmöglichkeiten. Phantasie ist nötig, ein neues inklusives Denken ist gefragt. Hier wünschen sich Vertreter des psy-

cho-sozialen Netzwerkes in Bremen mehr Mut der Unternehmen, Nischenarbeitsplätze zu schaffen, passende Aufgaben zu suchen und das Potenzial der psychisch behinderten Menschen stärker zu nutzen. Es ist kein sicherer, aber auch ein Weg, dem Fachkräftemangel und dem demografischen Engpass entgegenzuwirken.

Projekt „MitArbeit“: Spenden Sie eine Nische!

Eine Chance dazu bietet sich am 14. Mai 2020. Dann ruft das Projekt „MitArbeit“ der Inneren Mission in Bremen wieder zum DUOday auf. Ein Schnuppertag, dem Girls Day nachempfunden. Es gibt ihn zwei Mal im Jahr seit 2017: An diesem Tag öffnet ein Betrieb – ergebnisoffen, ohne festes Ziel – seine Türen für beeinträchtigte Menschen, es wird ein Duo gebildet zwischen einer beeinträchtigten Person und einem Mitarbeiter; beide arbeiten wie in einem Praktikum zusammen. „Wir möchten“, sagt Projektkoordinatorin Ulla Laacks, „dazu anregen, über gute Bedingungen in Arbeit für Menschen mit Beeinträchtigungen zu sprechen, Spezialisierungen, wie den Umgang mit Menschen aus dem Autismus-Spektrum aufzeigen, und das Thema Nischenarbeitsplätze ins Bewusstsein rücken.“

Der DUOday sei eine richtige Erfolgsgeschichte: „Es ist total schön für die Menschen, sich auf diese Weise ins Arbeitsleben zu trauen, sich neu oder wieder erproben zu können.“ Manchmal entstehen aus dieser Begegnung Praktika, manchmal Ehrenämter, manchmal sogar Arbeitsplätze. Immer aber werden Vorurteile und Stigmatisierungen abgebaut. Die Aktion wird initiiert von dem Projekt „MitArbeit“, einer deutschlandweit einmaligen, von der Aktion Mensch geförderten Beratungsstelle, die Ratsuchenden zu sehr individuellen, psycho-sozialen Lösungen verhilft. „Wir haben“, so Laacks, „bisher mehr als 150 Menschen beraten, die über Arbeit, Ehrenamt, Praktika wieder Anschluss an die Arbeitswelt suchen und in beachtlicher Zahl auch gefunden haben, zumeist in kleinem Stundenumfang. Wir schauen, was geht und was geht nicht, da docken wir an.“ Laacks und ihre Mitarbeiter haben viele Ideen, wie diese Nischenarbeitsplätze und Beschäftigungsformen aussehen könnten.

www.DUOday.de



Gerhard Finger ist Ansprechpartner des IFD für Firmen im Unternehmensservice in der Handelskammer – immer montags und mittwochs (Telefon 0421 27750203).

IFD: Damit Arbeit gut passt!

Wo das Projekt „MitArbeit“ für die kleinen Schritte wirbt, ist der Integrationsfachdienst IFD Bremen für die größeren Schritte der richtige Ansprechpartner. Er unterstützt Menschen mit Behinderung oder gesundheitlicher Einschränkung, die einen Job suchen oder ihren Job erhalten möchten – als gemeinnütziger Dienstleister. Zudem berät der IFD rund 600 Firmen jährlich zu Fragen der Beschäftigung Schwerbehinderter am Firmensitz auf dem Teerhof und im Unternehmensservice in der Handelskammer.

Vor 20 Jahren als Bundesmodellprojekt gestartet, ist der IFD heute in Bremen fest verankert und hat der Inklusion einen höheren Stellenwert verschafft. „Unser Ziel ist es, Arbeitsplätze passend zu gestalten – sowohl für jeden Einzelnen als auch für Unternehmen“, sagt Bernhard Havermann. Der Geschäftsführer und seine 30 Mitarbeiter verstehen sich als Bindeglied zwischen Arbeitgebern und Beschäftigten mit Einschränkungen, sie entwickeln Arbeitsplatzprofile hier und Berufsperspektiven dort – sehr viel individueller und intensiver als es die Agentur für Arbeit leisten könnte.

Auftraggeber sind das Integrationsamt Bremen, die Agentur für Arbeit Bremen, das Jobcenter, die Deutsche Rentenversicherung sowie weitere Rehabilitations- und Unfallversicherungsträger. Finanziert wird der Dienst überwiegend über die Ausgleichsabgabe für Schwerbehinderte. Gesellschafter sind der Landesverband der Gehörlosen, die Bremer Werkgemeinschaft und der Martinsclub Bremen. Der IFD arbeitet in den Bereichen Qualifizierung, Vermittlung, Berufsbegleitung und Integrationsberatung für Unternehmen.

Barbara M.

Barbara M. (60 Jahre) studierte Architektur, heiratete, bekam zwei Kinder und arbeitete in Teilzeit als Architektin, war im Entwurf sowie in der Bauleitung verschiedener Projekte tätig. Nach dem frühen tragischen Tod ihres Mannes erkrankte sie an einer Depression. Es folgten immer wieder gesundheitliche Krisen, sie fühlte sich beruflich überfordert. Hilfe versprach sie sich durch Reduzierung ihrer Stunden und durch einen Jobwechsel in ein Arbeitsfeld mit weniger Verantwortung. Als Bauzeichnerin arbeitete Barbara M. fast zehn Jahre lang mit immer wiederkehrenden Depressionen und Krankschreibungen. In einem Wiedereingliederungsgespräch erzählte sie ihrem Geschäftsführer von ihrer Erkrankung. Am nächsten Tag wussten es auch die Kollegen im Büro: „Für mich war das ein Vertrauensbruch. Ich habe mich geoutet, damit das Unternehmen zukünftig Maßnahmen für die Ausfälle ergreifen kann und um einen ersten Schritt zu gehen, dass die Depression einen offeneren Umgang in der Gesellschaft erfährt.“

Der Wiedereinstieg begann mit Ausgrenzung. Der Druck wurde zu groß, sie beantragte und erhielt auch Rente. Der Wunsch, zu arbeiten, aber blieb. So übernahm sie ein Ehrenamt in einem Café in einer Kirche, nahm Kontakt zum Projekt „MitArbeit“ vom Verein für Innere Mission auf und am DUOday teil. Barbara M. spielte früher sehr gern Handball, auch in der Bundesliga bei Werder Bremen. Das DUO für diesen Tag fand sich daher genau dort. Barbara M. begleitete Michael Arends von Werder Bremen einen Tag lang zu Sportgruppentreffen für sozial benachteiligte Menschen. Aus diesem Kontakt entstand für sie ein weiteres Ehrenamt, als Betreuerin im Sportverein. „Ich habe die Erfahrung gemacht, dass Sport und Bewegung wichtig gegen die Depression sind. Das kann auch Anderen helfen.“

Selbst heute noch wägt sie ab, über ihre Depression offen zu sprechen. Zu groß ist die Sorge, ausgegrenzt und stigmatisiert zu werden. Arbeit war trotzdem immer ein wichtiger Bestandteil für ihre Gesundheit. Das Schwierige an einer psychischen Erkrankung ist die Unsichtbarkeit. Wenn jemand durch einen Bandscheibenvorfall arbeitsunfähig wird, wird das allgemein anerkannt. Gerade das Verschweigen und das Nichtöffentlich-Machen einer Depression führt Menschen meist noch weiter in die Erkrankung hinein. Dabei braucht es oftmals nur etwas geänderte Arbeitsbedingungen und Verständnis. „Inklusion kann gelingen, so Barbara M. „Ich wünsche mir, dass das Potenzial von Menschen mit Einschränkungen noch mehr erkannt wird und von Arbeitgebern genutzt werden kann.“

(Quelle: Projekt „MitArbeit“)

Zielgruppe sind Rehabilitanden, die in den Beruf zurückwollen, und Menschen mit einer Schwerbehinderung.

Die Unternehmen sind, so die Erfahrungen von Havermann

(Bild oben) und Prokurist Stefan

Höppner (Bild unten), sehr viel aufgeschlossener geworden, was den Umgang mit seelisch kranken Menschen

anbelangt. „Aber sie könnten noch mutiger sein und Arbeitssuchenden

bzw. Beschäftigten mehr Chancen bieten.

Sie haben Potenzial, das wir nutzen müssen.“ Eine gesundheitliche Einschränkung

könnte jeden im Laufe des Lebens treffen. Depressionen oder affektive

Störungen werden 2020 laut Weltgesundheitsorganisation weltweit die

zweithäufigste Volkskrankheit sein; ca. jeder

fünfte Bürger in Deutschland erkrankt im Laufe seines

Lebens mindestens einmal an einer depressiven Störung.

Das aber, meinen Havermann und Höppner vom IFD, „sagt nichts über die Leistungsfähigkeit am Arbeitsplatz aus...

wenn der Job zur Behinderung passt.“ Inklusion stärkt den

Einzelnen und es stärkt das Unternehmen.



www.ifd-bremen.de

Netzwerk Selbsthilfe: Miteinander etwas bewegen

Arbeit ist Lebensraum. Doch um in diesen Lebensraum eintreten bzw. sich in ihm bewegen zu können, bedarf es Akzeptanz, Wertschätzung, Verständnis – und einer Selbstermächtigung, die Erkrankte im Austausch mit anderen erreichen können. Dafür steht die Idee der Selbsthilfe, eine Bewegung, die in den 1980er Jahren entstand. Das Rezept ist einfach: Im Austausch mit anderen Betroffenen erfahren Menschen Zusage und ein offenes Ohr. Das kann sie wie auch ihre Angehörigen entlasten. Selbsthilfe hat keinen therapeutischen Anspruch, sie ist eine zusätzliche Unterstützung.

„Im Erfahrungsaustausch auf Augenhöhe steckt ein großer Gewinn, wenn man in einer instabilen Situation ist und so der Isolation entfliehen kann“, sagt Sabine Bütow. Die Geschäftsführerin des Netzwerks Selbsthilfe, die Selbsthilfekontaktstelle in Bremen, ist „absolute Selbsthilfetäterin“. Selbsthilfegruppen bieten Hilfe zur Selbsthilfe, Informationen und Tipps, bieten einen geschützten Raum, sie motivieren und ermuntern dazu, über sich selbst zu reden. Vertrau-



Sabine Bütow leitet das Netzwerk Selbsthilfe

lichkeit ist selbstverständlich. „Ich habe schon oft gesehen“, bilanziert Bütow ihre 30-jährige Erfahrung, „wie Menschen dadurch aufblühen.“

In Bremen lässt sich das halbe Weserstadion mit „Selbsthilfetättern“ füllen, heißt: Es gibt rund 700 Selbsthilfegruppen, die von etwa 20.000 Teilnehmern besucht werden. Mehrheitlich geht es um Süchte (stoff- und verhaltensgebunden), aber ebenso um psychische Probleme, chronische oder seltene Erkrankungen, um pflegende Angehörige, um Menschen mit Migrationshintergrund oder Behinderung. Netzwerk Selbsthilfe ist die zentrale Anlauf- und Vermittlungsstelle für die, die eine Gruppe suchen oder selber eine gründen möchten. Finanziert wird der Verein hälftig von der öffentlichen Hand und den Krankenkassen bzw. Rentenversicherungsträgern. Information, Vermittlung, Starthilfe, Krisen-Moderation, das sind die Aufgaben der acht Mitarbeiter. Alles kostenlos.

Bütow plädiert dafür, die Idee der Selbsthilfe in das betriebliche Gesundheitsmanagement zu integrieren. „Wir gehen in die Unternehmen, um zu informieren und Vorurteile, hinter denen oft eigene Ängste stecken, abzubauen. Das Thema muss in die Köpfe.“ Wenn eine Gesellschaft Strukturen produziere, die immer belastender würden, müsse sie auch mehr Verständnis für die Ausfälle aufbringen – vor allem dann, wenn die Migräne eben keine Migräne ist, sondern eine Depression.

www.netzwerk-selbsthilfe.com
www.selbsthilfe-wegweiser.de

AUF EIN WORT – DIE AUSSCHUSSVORSITZENDEN

George C. Muhle



Was bedeutet Ihnen Bremen?
Geschätzte Heimat für mich, meine Familie und mein Unternehmen.

Welche Rolle spielt das Ehrenamt für Sie und für die Gesellschaft?

Eine sehr große Rolle für mich persönlich. Neben der Kammerarbeit

versuche ich mich vor allem im kirchlich-sozialen und kulturellen Bereich einzubringen. Der Bedarf ist leider sehr groß in Bremen. Glücklicherweise ist das Ehrenamt tief verwurzelt im Bremer Bürgersinn, was sehr außergewöhnlich im Bundesvergleich ist.

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei Menschen am meisten?

Humor, Loyalität, siehe Lieblingstugend, Zielstrebigkeit, Pünktlichkeit, Offenheit.

Welche Kompetenzen werden in Zukunft für Unternehmen entscheidend sein?

Für die Dienstleistungsbranche gesprochen: Weiterentwicklung der Geschäftsmodelle durch optimale Nutzung der Mittel der modernen Technik und breite Investitionen in die so wichtigen Mitarbeiter.

Was bedeutet für Sie Glück am Arbeitsplatz?

Gemeinsam erkämpfte Erfolge mit meinem super Team.

Wer oder was inspiriert Sie?

Meine vier Kinder.

Mit welcher Unternehmerpersönlichkeit würden Sie gern mal einen Abend verbringen?

Klaus Schwab
(Gründer des WEF World Economic Forum)

Welche unternehmerische Leistung bewundern Sie am meisten?

Es gibt viele herausragende Unternehmer. Besonders sticht nach meiner Meinung aber Professor Dr. Michael Otto und dessen unternehmerisches und gesellschaftliches Handeln heraus.

ATERMANN KÖNIG & PAVENSTEDT,
GESCHÄFTSFÜHRENDER GESELLSCHAFTER
VORSITZENDER:
MITTELSTANDSAUSSCHUSS

10 (spontane) Lieblinge!

Lieblingstugend?

Großzügigkeit

Lieblingsreiseziel?

Alpen auf Skiern

Lieblingsmedium?

Digital

Lieblingsfarbe?

Grün

Lieblingsbaum?

Rotbuche

Lieblingfilm?

Band of Brothers

Lieblingsbeschäftigung?

Zu viele ...

Lieblingsheld/heldin?

Claus Schenk Graf von Stauffenberg

Lieblingsort?

Rom

Lieblingsmusik?

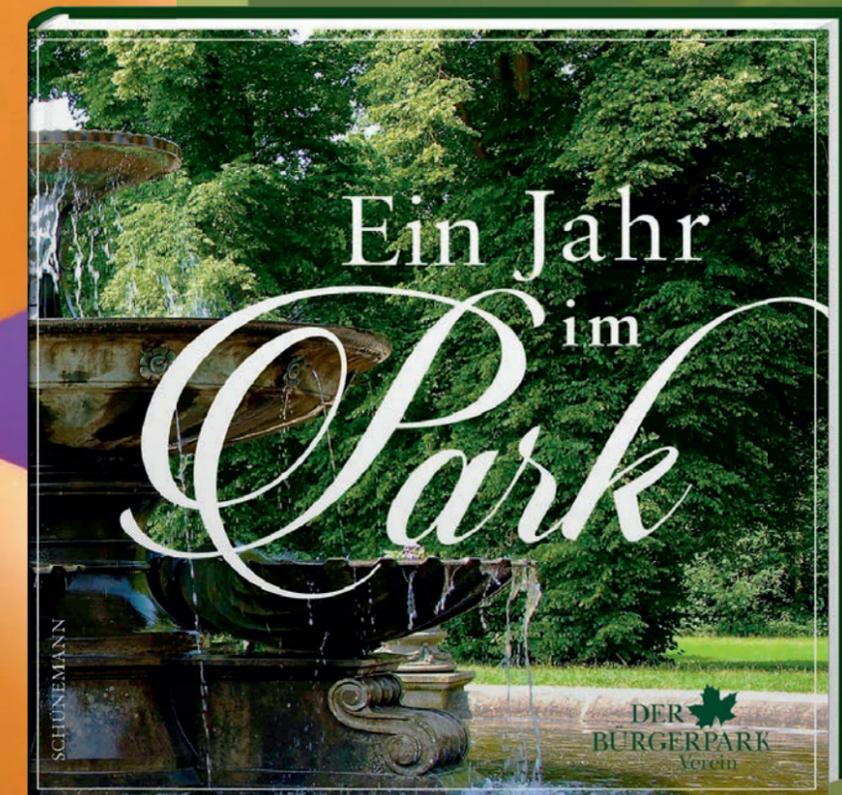
Funk/Acid Jazz

Gewinne Gewinne Gewinne

CARL ED. SCHÜNEMANN
VERLAGSHAUS SEIT 1810

Noch kein Glück im Lostopf gehabt?

Mit diesem Buch gewinnen Sie auf jeden Fall: Alles, was es über die Geschichte der Bürgerpark-Tombola, den Park, die Arbeiten hinter den Baumkulissen und die spannende Historie von Bremens grüner Seele im Wechsel der vier Jahreszeiten zu wissen gibt, findet sich auf diesen reich bebilderten Seiten.



Bürgerparkverein/Peter Groth
Ein Jahr im Park

200 Seiten, Hardcover
€ 24,90 [D] | ISBN 978-3-944552-92-7



5. Februar - 10. Mai 2020

Bürgerpark- Tombola

